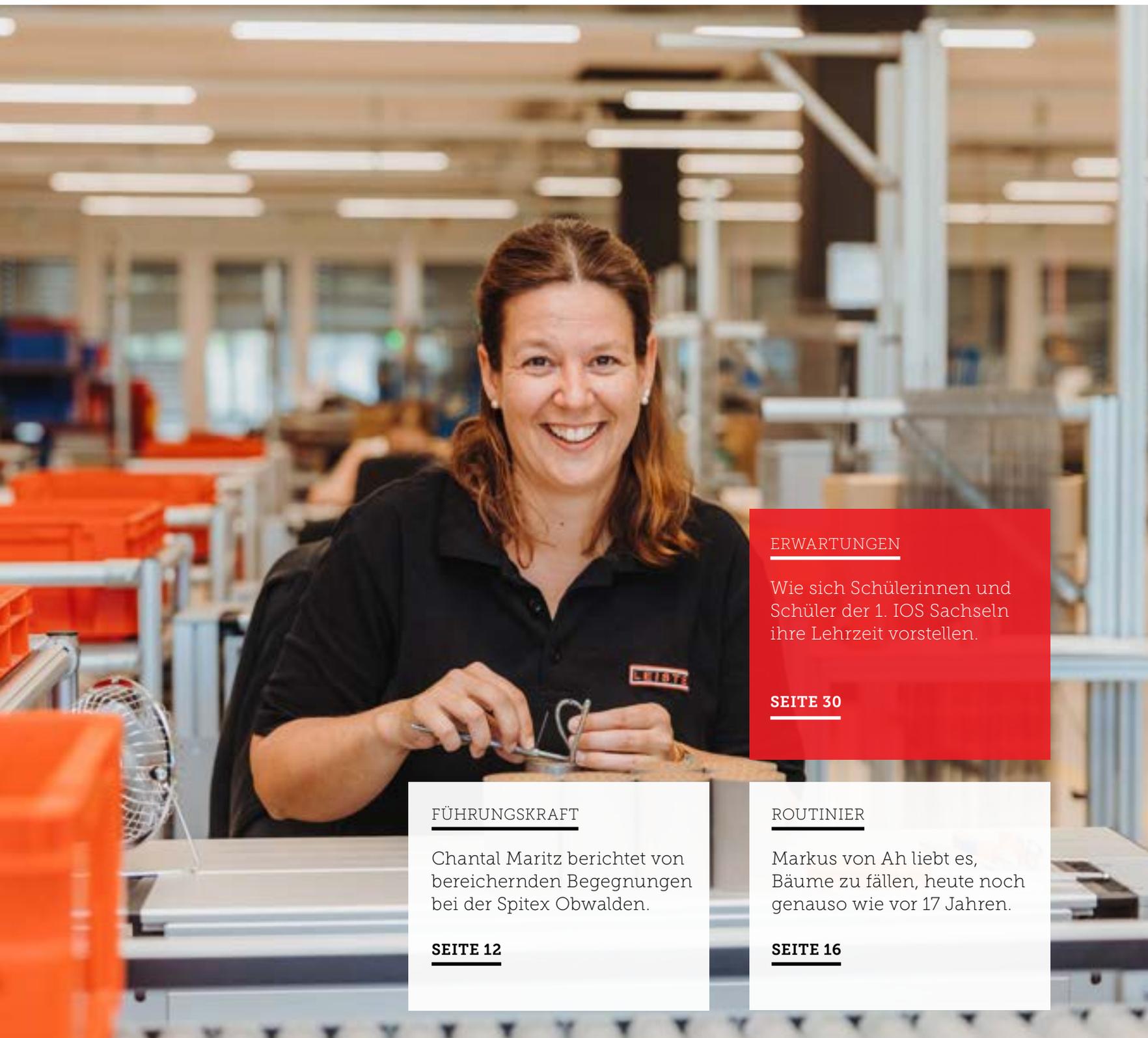


OBWALDNER

BERUFSBILDUNGSMAGAZIN

LEHRE BIETET PERSPEKTIVEN



ERWARTUNGEN

Wie sich Schülerinnen und Schüler der 1. IOS Sachseln ihre Lehrzeit vorstellen.

SEITE 30

FÜHRUNGSKRAFT

Chantal Maritz berichtet von bereichernden Begegnungen bei der Spitex Obwalden.

SEITE 12

ROUTINIER

Markus von Ah liebt es, Bäume zu fällen, heute noch genauso wie vor 17 Jahren.

SEITE 16

Liebe Leserin, lieber Leser

In einer Zeit, in der Bildung und beruflicher Werdegang von immer grösserer Bedeutung sind, möchte ich die Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Möglichkeiten und Perspektiven einer Berufslehre lenken.

Eine Berufslehre ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, bereits sehr früh mit der Arbeitswelt in Kontakt zu treten und sie erhalten damit die Chance, wertvolle Berufserfahrungen bereits in jungen Jahren zu sammeln. Sie erfahren während der Lehrzeit, was es heisst, in einem Team zu arbeiten, sie lernen selbständiges Arbeiten und sie übernehmen schon bald Verantwortung gemäss ihrem Ausbildungsstand. Die Vernetzung von theoretischem Wissen und praktischem Arbeiten helfen ihnen, berufswichtige Handlungskompetenzen zu erlangen, die sie befähigen, Probleme zu erkennen und Lösungen zu erarbeiten. Mit einem erfolgreichen Lehrabschluss werden die jungen Berufsleute zu Profis ihres Berufes und sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Die Berufsqualifikation öffnet den jungen Berufsleuten Tür und Tor zu zahlreichen Karrieremöglichkeiten und bietet zukunftsversprechende Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung.

Im diesjährigen Berufsbildungsmagazin geht die Thematik «Lehre bietet Perspektiven» wie ein roter Faden durch das Heft. Anhand von Berufsportraits werden die beruflichen Wege von elf Obwaldnerinnen und Obwaldnern eindrücklich beschrieben. Alle portraitierten Fachleute haben ursprünglich mit einer Lehre begonnen und sich dann im Laufe der Zeit in unterschiedliche Richtungen weiterentwickelt.

Wir lesen interessante Geschichten, zum Beispiel über Myriam Baumgartner, die Gastrofachfrau und Hotelmanagerin, die zurzeit als Hoteldirektorin im Jugendstilhotel Paxmontana, Flüeli-Ranft, arbeitet und sich bewusst ist, dass man in ihrem Beruf alle paar Jahre die Stelle wechselt. Wir lesen vom beruflichen Werdegang von Patrick Flühmann, der geprägt vom Beruf seines Vaters, in dieselben Fussstapfen getreten ist und inzwischen eine Firma an zwei Standorten mit total 50 Mitarbeitenden erfolgreich führt. Wir begegnen Barbara Reber, die nach einer Lehre als Mediamatikerin EFZ nun als Leiterin Finanzen und Personal und als Mitglied der Geschäftsleitung voll Leidenschaft bei der Firma Elektro Furrer AG in Sachseln tätig ist. Oder wir lernen Martin Kathriner kennen, der bereits während der Lehre Interesse am Polizeiberuf zeigte und dann nach einer Lehre als Automechaniker und ein paar Praxisjahren die Polizeischule besuchte und nun als Leiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei in unserem Kanton zum Rechten schaut. Das sind nur vier der eindrücklichen Berufsportraits, die anderen sieben Geschichten versprechen mindestens so viel Spannung und Interessantes.

Ich danke dem Gewerbeverband Obwalden und dem Amt für Berufsbildung für die Veröffentlichung des dreizehnten Obwaldner Berufsbildungsmagazins. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine anregende Lektüre.

Christian Schäli
Bildungs- und Kulturdirektor



Impressum

EMHO Management AG
Bahnhofstrasse 2
6060 Sarnen

Herausgeber

Gewerbeverband Obwalden
www.gewerbeverband-ow.ch
041 544 12 62

Amt für Berufsbildung
des Kantons Obwalden
www.beruf.ow.ch
041 666 64 90

Redaktion

Mathias Küchler
Jonas von Flüe

Bilder

Luca Gabriel
Rabea Hüppi Fotografie

Gestaltung

Luca Gabriel

Druck

Abächerli Media AG, Sarnen

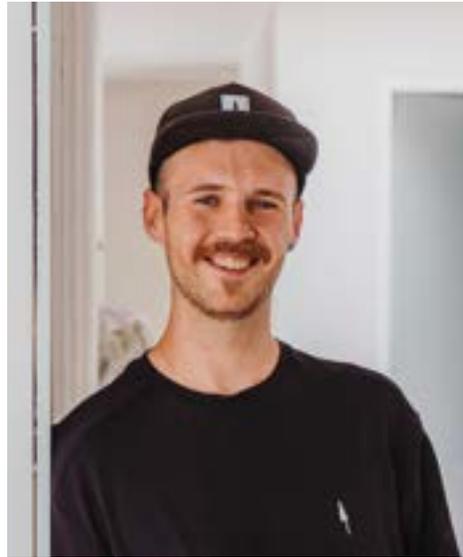
Auflage

19 300 Exemplare

INHALTSVERZEICHNIS



SEITE 34



SEITE 39



SEITE 44

LEHRE BIETET PERSPEKTIVEN – TEIL 1

Vom Büro aufs Dach und zurück ins Büro	4
Arbeit ist in Fleisch und Blut übergegangen	8
Durchschnittliche zu guten Tagen machen	12
Jeder Baum besitzt seine Einzigartigkeit	16
Viel investiert, noch mehr gewonnen	21
Positiv denken, hart arbeiten	25

ERWARTUNGEN VON JUGENDLICHEN

Unverblümete Sicht auf die Berufswelt	28
---------------------------------------	----

LEHRE BIETET PERSPEKTIVEN – TEIL 2

Beständig unterwegs zum Wohl des Gastes	34
Von der Küche auf die Baustelle	39
Ein Plädoyer für Mediamatiker	44
Unerwartetes ist die Regel	48
Absagen entpuppen sich als Glücksfall	52

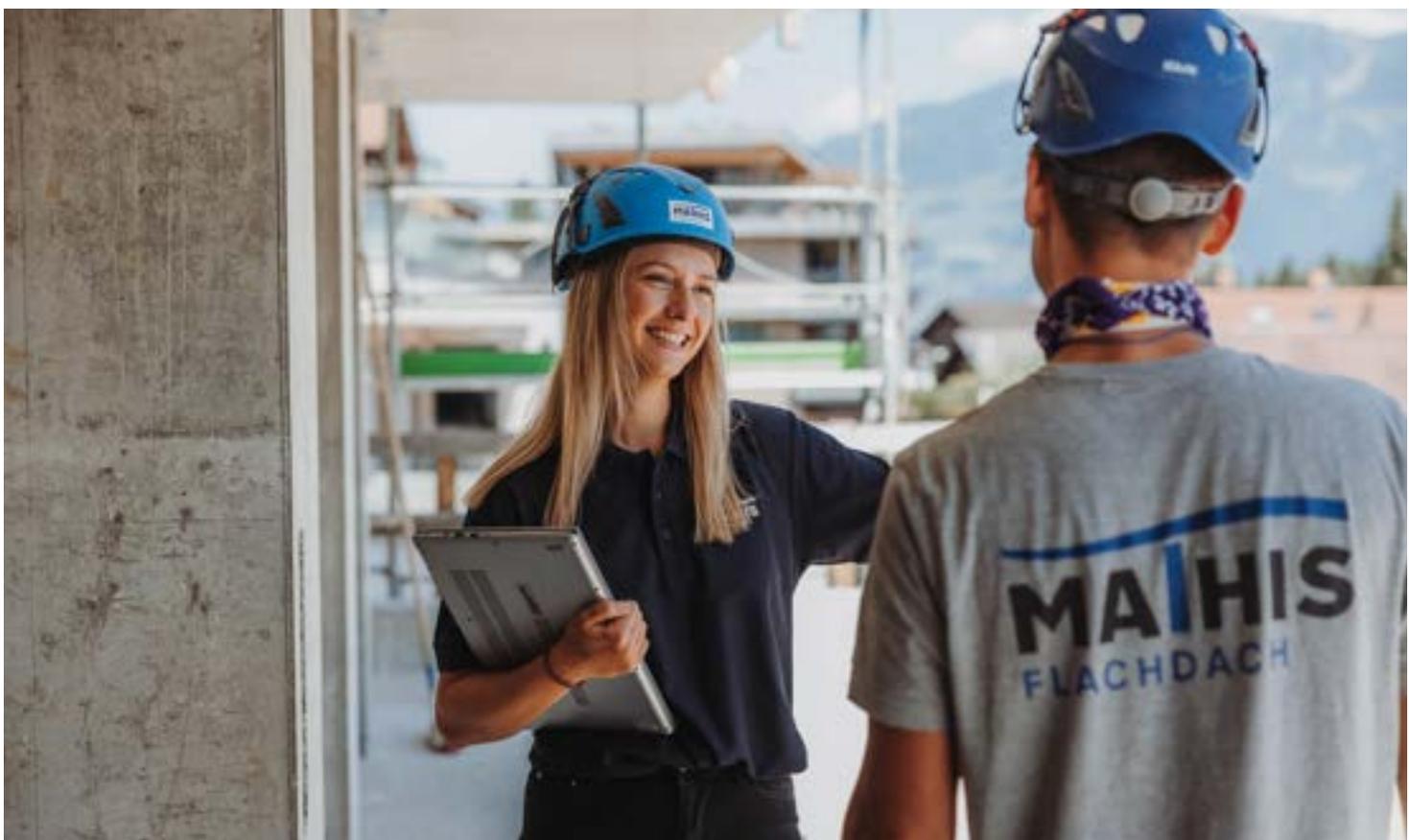
KAUFFRAU – LEITERIN ADMINISTRATION & MARKETING

VOM BÜRO AUFS DACH UND ZURÜCK INS BÜRO

Nach der KV-Lehre und einem Sprachaufenthalt hat Natascha Mathis drei Jahre als Abdichterin auf den Flachdächern der Region gearbeitet. Zurück im Büro profitiert sie heute von dieser Erfahrung.

Natascha Mathis sitzt an einem Tisch. Vor ihr liegt ein gefaltetes Blatt Papier, auf dem sie ihre wichtigsten beruflichen Meilensteine notiert hat: KV-Lehre, Stellen als Sachbearbeiterin, Sprachaufenthalt in Montpellier, Reise nach Neusee-

land, Fidschi und Australien, Stelle als Abdichterin sowie Studium Betriebswirtschaft HF. Heute arbeitet die 27-Jährige im Bereich Administration und Marketing in einem Betrieb, den sie seit ihrer Kindheit sehr gut kennt: die Mathis Flachdach AG. Inhaber und Geschäftsführer ist ihr Vater Ivo, den sie während der Arbeit nur «Chef» nennt. «Das Unternehmen ist mir seit klein auf vertraut und ich durfte meinen Vater schon als Kind auf Baustellen begleiten», erzählt Natascha Mathis. Dank mehrerer Ferienjobs hat sie jeweils



Natascha Mathis bespricht sich auf der Baustelle mit einem Flachdachmonteur.

auch die Mitarbeitenden kennengelernt. Dennoch war es weder geplant noch vorgezeichnet, dass sie mal hier arbeitet. «Ich wollte meinen eigenen Weg gehen und eine Lehre für mich absolvieren, nicht für das Unternehmen», sagt sie.

Schnupperlehren halfen bei Berufswahl

Die Wahl fiel am Ende auf die Lehre als Kauffrau EFZ bei der Nahrin AG in Sarnen. «Ich dachte, eine kaufmännische Ausbildung sei eine solide Basis», sagt Natascha Mathis. Dabei wusste sie während des Berufswahlprozesses lange nicht, was sie wollte. Sie suchte nach dem passenden Beruf, absolvierte Schnupperlehren als Fachfrau Gesundheit, Fachfrau Betreuung, als Innendekorateurin und eben als Kauffrau. Auch handwerkliche oder kreative Berufe haben sie interessiert. «Doch damals haben mir da die Perspektiven gefehlt», sagt sie rückblickend.

Ihre handwerklichen Fähigkeiten hat sie später dennoch unter Beweis gestellt. Nach einer längeren Zeit im Ausland hat sie im Jahr 2017 den ersten Schritt ins Familienunternehmen gewagt und begonnen, als Abdichterin auf den Flachdächern der Region zu arbeiten – als Frau unter ganzen vielen Männern. «Ich wollte mir ein eigenes Bild unseres Unternehmens machen, um herauszufinden, ob mir der Beruf und die Branche gefallen», erklärt Natascha Mathis. Und wie es ihr gefallen hat: Fast drei Jahre hat sie bei jedem Wetter als Monteurin gearbeitet und Flachdächer, Terrassen oder Einstellhallen dicht gemacht und vor Niederschlag geschützt. Dabei hat sie das Leben auf der Baustelle und die körperliche Arbeit kennen und schätzen gelernt. «Ich war am Abend platt, vor allem im Sommer, aber auch zufrieden. Die Arbeit und der Austausch mit den Monteuren haben mir gepasst. Deshalb habe ich so lange draussen gearbeitet», erzählt sie. Im Winter konnte sie zudem unbezahlten Urlaub nehmen und auf Melchsee-Frutt als Skilehrerin arbeiten.

Respekt der Monteure

Heute ist Natascha Mathis zurück im Büro und verantwortet die Administration und das Marketing bei der Mathis Flachdach AG. Wenn sie durch den Kanton fährt, weiss sie genau, auf

«Die kaufmännische
Ausbildung bildet eine solide
Basis für ganz viele Berufe.»

welchen Häusern sie ein Dach abgedichtet hat. «Im Gegensatz zur Arbeit im Büro sieht man als Abdichter, was man gemacht hat.» Die dreijährige Erfahrung auf der Baustelle hilft ihr heute enorm viel. Sie spricht die Sprache der Monteure und erhält dadurch mehr Respekt. «Ich werde sicher mehr ernst genommen, weil ich auch bei jedem Wetter draussen auf der Baustelle gearbeitet habe. Zudem habe ich ein besseres Verständnis für die Sorgen und Anliegen der Monteure», sagt sie. Oft fungiert sie als Bindeglied zwischen den Projektleitern und den Monteuren.

Vom Büro auf die Baustelle zurück ins Büro. Natascha Mathis ist überzeugt: «Man kann alles erlernen, wenn man genug interessiert und motiviert ist. Egal, welche Ausbildung man zuvor absolviert hat.» Das Betriebswirtschaftsstudium dürfte nicht der letzte Meilenstein auf ihrem Blatt Papier gewesen sein.



Natascha Mathis: «Ich kenne die Sorgen und Anliegen der Monteure.»



ICH WOLLTE SCHON IMMER



WERDEN.

SOLARINSTALLATEUR / -IN *NEU*
ELEKTROINSTALLATEUR / -IN
MONTAGE-ELEKTRIKER / -IN
NETZELEKTRIKER / -IN
GEBÄUDEINFORMATIKER / -IN
LOGISTIKER / -IN
MEDIAMATIKER / -IN
INFORMATIKER / -IN

Erlerne deinen Traumberuf – zusammen mit uns kannst du deine Ziele erreichen.

ewo-future.ch



Elektrizitätswerk
Obwalden

EBERLI.



Mit einer Lehre bei
EBERLI.
stehen dir alle Wege offen.



Starte jetzt deine Karriere als Kauffrau/Kaufmann oder Maurer/in
und erfahre mehr unter:
www.eberli-ag.ch/eberli/lehre

FREIE LEHRSTELLE 2024
eberli-ag.ch/eberli/lehre

LANDWIRT – BETRIEBSLEITER

ARBEIT IST IN FLEISCH UND BLUT ÜBERGEGANGEN

Pius von Rotz blickt auf eine langjährige Berufskarriere als Fleischfachmann zurück. Der Zusammenhalt im Team ist ein wichtiger Faktor, weshalb er seiner Arbeit mehr als 20 Jahre treu geblieben ist.

In den Räumlichkeiten der Fleischhuis Obwalden AG in Sarnen geht es an diesem Donnerstagnachmittag im Mai ruhig zu und her: «Die Arbeit in unserem Betrieb ist stark saisonal geprägt», erklärt Pius von Rotz. Im Auftrag der gleichnamigen Genossenschaft stellt die Fleischhuis AG den Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb für die Selbstversorgung der bäuerlichen Haushalte und die Direktvermarktung der Landwirtschaft im



Pius von Rotz: «Ein aufmunterndes Wort kann Wunder bewirken.»

Kanton Obwalden sicher und führt Schlachtungen für lokale Metzgereien durch. Der von Pius von Rotz geleitete Betrieb beschäftigt zehn Mitarbeitende: «Viele Bauern platzieren ihr Vieh in den Sommermonaten auf der Alp. Mit der Rückkehr ins Tal beginnt unsere Hauptsaison.»

Wochenrhythmus einhalten

Ab Mitte August werden Nutztiere in hoher Kadenz zur Fleischgewinnung angeliefert. Die Arbeit in der Fleischhuis AG folgt einem fixen Fahrplan: Am Montag werden die Tiere angeliefert. Der Fleischfachmann sorgt für eine stressfreie Behandlung, legt die optimale Schlachtmethode fest, betäubt und schlachtet die Tiere nach den strengen Vorgaben des Tierschutzgesetzes. Die anschliessende Verarbeitung und Bereitstellung der Fleischabschnitte erstreckt sich bis in den Mittwoch hinein. Ab Donnerstag werden Spezialitäten wie Würste hergestellt. Bis Freitagabend müssen alle Arbeiten abgeschlossen sein. «Wir verfügen in Sarnen über einen Kühlraum. Er muss am Montagmorgen jeweils frei sein, damit wir den gesamten Zyklus wieder von vorne starten können.»

Naheliegende Wahl

Pius von Rotz ist harte Arbeit gewohnt. Wie viele seiner Berufskollegen stammt er aus dem bäuerlichen Umfeld. Nach dem Bauernlehrjahr absolvierte er die landwirtschaftliche Fachschule in Giswil und startete 1992 in Luzern die Ausbildung zum Metzger. Ein Beweggrund für diese Weiterbildung war die Einsicht, dass er dereinst nicht von der Landwirtschaft würde leben können. Zudem weist die Arbeit als Fleischfachmann starke Bezüge zur bäuerlichen Tätigkeit auf: «Seit Kindsbeinen bin ich den Umgang mit Nutztieren gewohnt. Landwirte ziehen die Tiere auf und

verwerten sie. Die Berufswahl war insofern naheliegend.»

Aufmunterung tut gut

«Du musst <zwäg> sein, wenn du in der Fleischgewinnung arbeiten willst», erklärt der 50-jährige Pius von Rotz. Die Arbeit ist mitunter kräftezehrend. Viele Lernende würden anfänglich mit den langen Arbeitstagen Mühe bekunden. Ein aufmunterndes Wort, die Kameradschaft kann in solchen Momenten Team Wunder wirken, weiss Pius von Rotz. Interesse an Lebensmitteln, an der Fleischverarbeitung sei eine Kernvoraussetzung, den Beruf des Fleischfachmanns zu erlernen. «Du musst ein Tier <id Finger nä> können», führt Pius von Rotz aus. «Wenn du am Ende des Tages die sorgfältig herausgearbeiteten Plätzli, Filet- oder Bratenstücke siehst, gibt dir das ein gutes Gefühl.» Neben handwerklichem Geschick ist auch technisches Interesse gefragt: «Computergesteuerte Maschinen, die beispielsweise den Räucherprozess vollständig steuern, gehören heute selbstverständlich auch zu unserem Berufsalltag.

Langjährige Verbindung

Seit 2001 ist Pius von Rotz für die Fleischhuis Genossenschaft tätig. Rund 20 Jahre lang führte er den Betrieb auf eigene Rechnung und entrichtete pro Kilogramm verarbeitetes Fleisch eine Abgabe an die Genossenschaft. «Montag bis Freitag stand ich am Tisch, am Wochenende musste die Papierarbeit erledigt werden.» Ohne seine Ehefrau, die ihn in der Administration unterstützte, wäre dieses Pensum nicht möglich gewesen. Inzwischen hat er die Verantwortung der Genossenschaft Fleischhuis AG übernehmen: «Heute bin ich als Betriebsleiter angestellt und zu 80 Prozent wieder handwerklich tätig.» Seine Arbeit bereitet ihm noch immer grosse Freude. In näherer Zukunft steht der Umzug in einen Neubau an, der von der Genossenschaft gegenwärtig in Kerns realisiert wird.

Pius von Rotz freut sich auf das nächste Kapitel: «Die Logistik wird am neuen Standort einfacher.» Pius von Rotz ist überzeugt, künftig auch verstärkt ein Augenmerk auf die hauseigenen



Pius von Rotz am Verarbeiten des Fleisches.

Spezialitäten wie Würste richten zu können: «Die Nachfrage wäre vorhanden. Dieses Potenzial können wir sicher besser nutzen.»

Kameradschaft bindet Nachwuchs

Für die erfolgreiche Ausübung des Berufs als Fleischfachmann Gewinnung EFZ ist das persönliche Umfeld von zentraler Bedeutung: «Die Familie, deine Freunde müssen hinter dir stehen.» In der Tendenz ist die Rekrutierung von

Berufsnachwuchs für Fleischfachbetriebe eine Herausforderung. «Wir dürfen uns allerdings nicht beklagen», erzählt Pius von Rotz: «Im Team arbeiten einige 20-Jährige. Zwei

Lernende haben wir ausgebildet, beide sind nach dem Lehrabschluss bei uns geblieben.» Diese dem Trend entgegenlaufende Entwicklung führt Pius von Rotz auf den Zusammenhalt im Team zurück: «Die Arbeitskollegen verbringen häufig auch ihre Freizeit miteinander.» Im Gegensatz zu früher würden die Jungen heute länger im Beruf bleiben. Ein Grund sei womöglich, dass man besser auf sie achte. Diese Sorgfalt sei wichtig: «Zu den wenigen, die den Beruf noch lernen, schauen wir gut.»

«Die Arbeit als Fleischfachmann weist starke Bezüge zur landwirtschaftlichen Ausbildung auf.»

AUTOBERUFE HABEN ZUKUNFT



Du hast Freude an der Technik? Dich faszinieren Autos? Du suchst einen abwechslungsreichen Beruf?

Das Autogewerbe bietet dir viele Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ob in der Werkstatt, im Detailhandel oder im kaufmännischen Bereich - dein Sprungbrett für deine Karriere!

Alles, was du über diese Berufe wissen musst, findest du auf agvs-zs.ch oder autoberufe.ch



AGVS | UPSA
Auto Gewerbe Verband Schweiz
SEKTION ZENTRALSCHWEIZ

AGVS Zentralschweiz, Telefon 041 349 00 20, info@agvs-zs.ch

Feba

Starte bei uns durch
mit einer Lehre als

Anlagen- und
Apparatebauer/in EFZ

Fassadenbauer/in EFZ



**Melde dich jetzt für
deinen Schnuppertermin!**

Feba Fassadenbauteile AG · Kägiswil
feba.ch/ausbildung · Tel 041 662 89 20

**BISCH AI'A
SCHRUIBER
UND WETSCH
IMENA'
COOLA'
TEAM
DINI
LEHR
MACHA'?**

**NIMM KONTAKT UIF MIDEM
ERNST AMRHEIN
T 041 666 01 44
ernst.amrhein@windlin.ch**



J. Windlin AG
Stanserstr. 113
6064 Kerns

J. Windlin AG
Sternmatt 10
6010 Kriens

Nidfeld-Garage AG
Arsenalstrasse 35
6010 Kriens

J. Windlin AG
Nutzfahrzeug-Center
Vorderschlundstrasse 1
6010 Kriens



Frische Luft, Power und Teamgeist?

**Mit Neugierde -
Lebensräume gemeinsam
gestalten. Werde
Netzelektriker/-in!**

Offene Lehrstellen unter:
www.baumeler-leitungsbau.ch/lehre






FACHFRAU GESUNDHEIT – TEAMLEITERIN PFLEGE

DURCHSCHNITTLLICHE ZU GUTEN TAGEN MACHEN

Als Teamleiterin Pflege bei Spitex Obwalden ist Chantal Maritz sowohl Ansprechperson für ihre Kundinnen und Kunden als auch für mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Rugby und Pflege: Chantal Maritz verbindet zwei Tätigkeiten, die auf den ersten Blick schlecht zusammenpassen. Die Pflegefachfrau HF arbeitet seit anfangs Juli als Teamleiterin Pflege bei Spitex Obwalden. «Sport ist ein wichtiger Ausgleich», erklärt die 23-Jährige. Sie spielt für die Dangels Luzern Rugby in der höchsten Schweizer Liga und ist Mitglied des Nationalteams. Teamsport zu betreiben, könne für Pflegefachpersonen eine Herausforderung sein. Bei vielen Arbeitgebenden würden sich Früh-, Spät- und Nachtdienste abwechseln, auch an Wochenenden müsse der Dienst aufrechterhalten werden. Die Dangels haben Verständnis dafür, dass Chantal Maritz ab und zu ein Training auslassen muss oder an einem Meisterschaftsspiel nicht teilnehmen kann. Mit dieser Flexibilität scheint der Verein erfolgreich eine Nische zu besetzen: «Dreissig bis vierzig Prozent meiner Mitspielerinnen sind als Pflegefachkräfte tätig.»

Antrieb, für Mitmenschen da zu sein

In ihrer neuen Funktion als Teamleiterin bei Spitex Obwalden hat Chantal Maritz jedoch geregelte Arbeitszeiten von Montag bis Freitag. Einsätze am Wochenende sind seltene Ausnahmen. Während Chantal Maritz in ihrer Freizeit also Athletik und Wettkampfhärte zeigt, ist in der täglichen Arbeit Einfühlungsvermögen gefragt: «In der

Pflege zu arbeiten, war immer mein Traum.» Sie verfüge über einen starken Antrieb, für andere Menschen da zu sein, zu helfen. Möglicherweise habe der Beruf ihres Vaters, der als Rettungssanitäter tätig war, ebenfalls eine Rolle gespielt. Bei Spitex Emmen absolvierte Chantal Maritz die Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ. Sie arbeitete bei verschiedenen Spitex-Organisationen, sammelte Erfahrungen im Akutspital und absolvierte das Studium zur Pflegefachfrau HF.

Bedürfnissen gerecht werden

Spitex-Mitarbeitende beraten, pflegen, betreuen und unterstützen Kundinnen und Kunden zu Hause in den eigenen vier Wänden. Viele von ihnen befinden sich am Ende des Lebenswegs. Wie geht Chantal Maritz mit dieser mitunter belastenden Situation um? «Ich versuche, den Bedürfnissen meiner Kundinnen und Kunden so gut wie möglich gerecht zu werden», erklärt Chantal Maritz. Sie habe gelernt, feine Signale wahrzunehmen: «In den meisten Fällen bekommen wir es sehr gut mit, wenn es einer Kundin, einem Kunden durch unsere Unterstützung besser geht, selbst wenn sie oder er es verbal nicht mehr ausdrücken kann.»

«In der Lehre habe ich gelernt, selbständig zu arbeiten und Risiken abzuwägen. Davon profitiere ich auch privat.»

Bereichernde Begegnungen

Diese Dankbarkeit zu spüren, sei es eine massive Bereicherung ihres Berufsalltags. «Es ist schön, abends mit dem Gefühl heimzugehen, für jemanden einen durchschnittlichen zu einem guten Tag gemacht zu haben.» Überhaupt würden die vielfältigen Begegnungen mit Kundin-



Als Teamleiterin ist Chantal Maritz für bis zu 20 Mitarbeitende zuständig. Daneben kümmert sie sich um mehrere Kundinnen und Kunden.

nen, Kunden, Angehörigen, mit Ärztinnen und Ärzten sowie mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Spitex-Stützpunkt einen grossen Teil der Faszination ihres Berufes ausmachen, erklärt Chantal Maritz.

Angehörige mit Schlüsselrolle

Den Angehörigen messen Spitex-Mitarbeitende eine grosse Bedeutung bei: «Wir betreuen unsere Kundinnen und Kunden maximal ein paar Stunden pro Tag. Die restliche Zeit sind es die Angehörigen, die für sie sorgen.» Die Betreuung der Angehörigen zählt deshalb ebenso zur Arbeit einer Pflegefachfrau: «Die Frage beispielsweise, ob jemand zu Hause bleiben kann oder in eine Pflegeinstitution verlegt werden muss, hängt auch davon ab, was die Angehörigen leisten können.» Hier sei viel Sorgsamkeit gefragt: «Für die Angehörigen ist es eine sehr grosse Belastung, zu erleben, wie es jemandem, den man sehr gerne hat, schlecht geht oder man diese Person gar zu verlieren droht.» Diesem Umstand tragen die Spitex-Mitarbeitenden Rechnung.

Zusätzlicher Aspekt Führung

Als fallführende Mitarbeiterin ist sie erste Ansprechperson für Angehörige oder Ärztinnen und Ärzte. Sie hat in der Ausbildung gelernt, diese grosse Verantwortung zu tragen: «Du bist zwar alleine bei der Kundin, beim Kunden, kannst aber telefonisch im Spitex-Stützpunkt immer Rat einholen.» Es sei wichtig, nachzufragen: «Du musst dir eingestehen, nicht alles wissen zu können.»

Im Vergleich zu ihrer bisherigen Tätigkeit erhält Chantal Maritz' Arbeitsalltag als Teamleiterin eine zusätzliche Dimension: «Ich bin für bis zu 20 Mitarbeitende der Pflege zuständig, das heisst, ich erstelle die Dienstpläne, führe Mitarbeitergespräche und unterstütze meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer beruflichen Weiterentwicklung.» Rund 40 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringt sie bei den Kundinnen und Kunden, die übrige Zeit widmet sie der Teamleitung.

Erfahrungen sammeln, lernen

Teamleiterin zu werden, sei für sie ein logischer Schritt gewesen, erklärt Chantal Maritz: «Ein Team zu führen, ist eine Herausforderung, die mich sehr reizt.» Sie habe bereits in ihrer Jugendentätigkeit als Leiterin bei Jungwacht und Blauring bemerkt, dass sie gerne vorneweg gehe und Verantwortung übernehme. «Ich freue mich darauf, als Führungsperson zu arbeiten.» Sie werde Weiterbildungen absolvieren, lernen. In den nächsten Monaten gehe es darum, Erfahrungen in der Führung zu sammeln: «Mir ist es wichtig, dass wir im Team einen guten Umgang pflegen, offen und fair kommunizieren.»

Sport und Beruf passen zusammen

Rugby verbindet man zwar sehr häufig mit Begriffen wie Kampf oder Härte. Der Sport ist aber ebenso für Fairness, Respekt und Anstand bekannt. In der Person von Chantal Maritz wird ersichtlich, dass Rugby und Pflege sehr wohl zusammenpassen.

LEISTER



Lehrstelle? Natürlich bei Leister.

- Elektroniker:in EFZ
- Kaufmann:frau EFZ
- Konstrukteur:in EFZ
- Logistiker:in EFZ
- Polymechaniker:in EFZ
- Produktionsmechaniker:in EFZ
- Physiklaborant:in EFZ



Bei Leister lernst Du was. Und das in einem internationalen Unternehmen.
Gute Stimmung, kompetente Kolleg:innen und moderne Arbeitsplätze inklusive.

erika.windlin@leister.com
041 662 74 92



leister-group.com

We are local. Worldwide.



**Gemeinsam bauen
wir deine Zukunft.**

Mit einer Lehre bei der OKB als

- **Kauffrau/Kaufmann EFZ**
- **Informatikerin/Informatiker EFZ**
- **Mediamatikerin/Mediamatiker EFZ**

kannst du hoch hinaus wachsen.

Suchst du einen spannenden und abwechslungsreichen Ausbildungsplatz mit interessanten Zukunftsperspektiven?

Bist du bodenständig, lösungsorientiert und hast ein klares Ziel vor Augen?

Dann bewirb dich bei uns. Wir freuen uns auf dich.

www.okb.ch/lehrstellen



**Check it
out:**



 **Obwaldner
Kantonalbank**

OKB. Einfach vertraut.
www.okb.ch

FORSTWART

JEDER BAUM BESITZT SEINE EINZIGARTIGKEIT

Der Giswiler Markus von Ah arbeitet dort, wo viele ihre Freizeit verbringen: im Wald. Die Freude an seinem Beruf kann ihm auch schlechtes Wetter nicht nehmen. Der Forstwart fällt Bäume heute noch genauso gerne wie zu seiner Lehrzeit vor 17 Jahren.

Die Panoramastrasse schlängelt sich durch den dichten Wald, bevor sich dieser urplötzlich für den grossen Parkplatz auf der Mörlialp öffnet. An diesem verregneten und nebelverhangenen Dienstag stehen nur ein kleiner Bus und ein Bauwagen der Korporation Giswil auf dem überdimensionalen Parkplatz. Im Wagen verbringen Markus von Ah und sein Kollege Marco Degelo ihre Mittagspause. Er bietet ihnen Schutz vor der Nässe und dem kalten Wetter, bevor es am Nachmittag wieder nach draussen geht, in die raue Natur. Etwas unterhalb der Mörlialp hat am Vortag ein Helikopter gefällt Bäume aus dem Wald zur Strasse geflogen, wo die beiden das Holz nun zersägen, einmessen und nummerieren. «An regnerischen Tagen spüre ich die Nässe und im Winter die Kälte in meinem Körper schon», sagt Markus von Ah, «ansonsten macht mir schlechtes Wetter eigentlich nicht viel aus.»

Der 36-Jährige arbeitet seit fünf Jahren bei der Korporation Giswil als Forstwart. Für ihn war es wie ein Heimkommen, als er im Sommer 2018 seinen langjährigen Arbeitgeber Riebli Forst AG, Sachseln, verliess und die Stelle bei der Korporation Giswil antrat. Denn Markus von Ah ist zwar seit seiner Geburt in Giswil wohnhaft und sehr naturverbunden, doch die riesige Waldfläche in der Gemeinde lernte er erst in den letzten Jahren richtig kennen. «Unsere langjährigen Mitarbeiter kennen fast jede Ecke unseres Walds, doch ich als Giswiler musste mich zunächst zurechtfinden»,

erzählt von Ah. Zwölf Jahre war er zuvor bei der Riebli Forst AG tätig, bei der er auch die Lehre zum Forstwart EFZ absolviert hat. Den Arbeitgeber hat er schlussendlich wegen des Arbeitswegs gewechselt. «Ich hatte eine gute Stelle und gute Arbeitskollegen. Aber wir waren zum Teil in



Markus von Ah bearbeitet einen Baum mit der Motorsäge.



Die Arbeit als Forstwart bereitet Markus von Ah heute noch genauso viel Freude wie zu seiner Lehrzeit.

Wäldern im Solothurn oder Baselland im Einsatz. Die An- und Rückfahrt wurde mir irgendwann zu viel», sagt Markus von Ah. Nun dauert sein Arbeitsweg rund fünf Minuten – mit dem Velo versteht sich. Am Abend bleibt somit noch genug Zeit für seine beiden anderen Leidenschaften: das Schwingen und die Landwirtschaft. Sein Bruder Fredy hat einen eigenen Hof, auf dem er gerne mitanpackt.

Für Markus von Ah war bereits in der Oberstufe klar, dass er Forstwart EFZ lernen will. Drei Mal hat er eine entsprechende Schnupperlehre gemacht. Einen anderen Beruf hat er sich nicht mal angeschaut. «Wir hatten zu Hause immer viel Brennholz und durften unserem Vater helfen. Ich war fasziniert von der Arbeit mit der Motorsäge. Zudem habe ich als Kind immer den Forstarbeitern zugeschaut, wenn sie in der Nähe an der Arbeit waren», erinnert er sich. «Bäume fällen und zu sehen, wie sie umfallen, ist für mich heute noch das Schönste an meiner Arbeit. Jeder Baum ist anders und manchmal eine grosse Herausforderung», sagt er 17 Jahre nachdem er die Lehre angetreten hat. Die Lehrzeit sei körperlich sehr streng gewesen, weil er die an-

«Das Grundwissen aus der Lehrzeit brauche ich heute noch jeden Tag.»

spruchsvolle Arbeit nicht gewohnt gewesen sei. «Ich war damals oft bereits um 20 Uhr im Bett», erinnert er sich. Doch er habe sich damals das Grundwissen für seinen heutigen Beruf angeeignet. «In der Lehre haben wir uns genervt, dass wir die verschiedenen Baumarten lernen mussten. Doch heute muss ich vor dem Fällen wissen, ob es eine Fichte, eine Tanne oder eine Buche ist», sagt Markus von Ah.

Die Arbeit als Forstwart bereitet Markus von Ah heute noch genauso viel Freude wie zu seiner Lehrzeit. Die Arbeit ist vielseitig: Im Frühling hat er Jungbäume gesetzt, zum Beispiel bei der Waldlichtung Gsang, wo das Obwald stattfindet. Auch der Unterhalt von Forststrassen und der eigenen Maschinen gehören dazu. Bei der Korporation Giswil ist Markus von Ah auch als Seilkran-Einsatzleiter tätig. Eine entsprechende Weiterbildung hat er angefangen, aber nicht abgeschlossen, «weil ich das Gefühl hatte, bereits über das nötige Wissen zu verfügen». Seine Erfahrung teilt er gerne mit den Lernenden oder jungen Mitarbeitenden. «Es ist schön, wenn man den Jungen Tipps und Tricks weitergeben kann», sagt Markus von Ah.



So beschreiben Tina, Jan, Julie und Andreas ihr Umfeld bei Sika. Die Lernenden arbeiten an unterschiedlichen Sika-Standorten und sprechen darum auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Was aber alle gemerkt haben: Sie sind im richtigen Lehrbetrieb gelandet und arbeiten gerne bei Sika! Genauso wie ihre weltweit über 27'500 Arbeitskolleginnen und -kollegen. Wenn in Bau oder Industrie etwas Bleibendes entsteht mit unseren Lösungen zum Kleben, Dichten, Dämpfen, Verstärken und Schützen, ist also immer auch ein bisschen etwas von Tina, Jan, Julie oder Andreas mit drin.

Ab August 2024 bieten wir in **Sarnen** folgende **Lehrstellen** an:

- ANLAGENFÜHRER/IN EFZ
- KAUFMANN/FRAU EFZ
- KUNSTSTOFFTECHNOLOGE/IN EFZ
- LOGISTIKER/IN EFZ
- POLYMECHANIKER/IN EFZ



Building Trust Everyday

- Vertrauen ist für uns das Wichtigste. Wir vertrauen auf deine Fähigkeiten und ermöglichen dir viele Gestaltungsräume.
- Engagierte Berufs- und Praxisbildner, die für eine familiäre Atmosphäre sorgen, machen das Arbeiten bei Sika speziell – viele bei uns nennen dies den Sika-Spirit.
- Wir geben alles, damit dich deine Grundbildung langfristig bei Sika weiterbringt.

Durchstarten mit dem Sika Spirit

Die Sika ist eine grossartige Arbeitgeberin – besonders auch für junge Durchstarter. Erfahre das in den Videos von vielen Sika-Lernenden über ihre Lehrberufe auf www.sika.ch/lehrstellen

Deine Bewerbung erreicht uns schnell und sicher online auf www.sika.com ⇒ Karriere ⇒ Stellenmarkt

SIKA MANUFACTURING AG / SIKA SUPPLY CENTER AG

Industriestrasse 26
6060 Sarnen / www.sika.ch/lehrstellen

BUILDING TRUST



Wir suchen dich!

Du wünschst dir eine Lehrstelle bei einem innovativen und expandierenden Unternehmen? Wir sind in spannenden Gebieten tätig wie im Fahrzeug- und Maschinenbau, in der Forsttechnik und Hydraulik.

Ab August 2024 bieten wir je eine Lehrstelle als

FAHRZEUGSCHLOSSER/-IN EFZ BAUMASCHINENMECHANIKER/-IN EFZ

Dich erwartet eine fundierte und vielseitige Ausbildung in einem familiären Umfeld. Gerne erwarten wir deine Bewerbung per Post oder per Mail an xaver.vonatzigen@vonatzigenag.ch



FAHRZEUGBAU
MASCHINENBAU
FORSTTECHNIK

von Atzigen AG | Kanalstrasse 18 | CH-6056 Kägiswil
Telefon +41 41 661 04 88
info@vonatzigenag.ch | vonatzigenag.ch

say cheese!

Käseluft schnuppern bei der
Seiler Käserei in Giswil!

Lehrstelle: Milchtechnolog*in EFZ



seilerkaese.ch/lehre

seiler

KÄSE SEIT 1928





Technik ist dein Ding
Teamarbeiten machen dir Spass
Du bringst handwerkliches Geschick mit
Wir haben die passende Lehrstelle für dich!

**Job mit Zukunft
werde Elektriker**

Kontakt: Adrian Gasser / 041 670 19 52

Gasser Elektro AG, Alpnach, www.gasserag-elektro.ch



GASSER ELEKTRO



**HALTER
COLLEDANI**

GIPSEN . DÄMMEN . GESTALTEN

sarnen . kriens . luzern



**Struktur und Farbe
in Reinkultur**



GIMALUR

MALEN . GIPSEN . GESTALTEN

kriens . altdorf . malters . sarnen

Halter & Colledani AG

Kägiswilerstrasse 47 | 6060 Sarnen | Telefon 041 670 30 23
info@halter-colledani.ch | halter-colledani.ch

Gimalur AG

Renglochstrasse 12 | 6012 Kriens-Obernau
Telefon 041 320 26 23 | info@gimalur.ch | gimalur.ch

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG FÜR ERWACHSENE

VIEL INVESTIERT, NOCH MEHR GEWONNEN

Janine Kaufmann (41) und Alberto De Sousa (44) haben vor zwei Jahren die Ausbildung als Automatikmonteurin EFZ, respektive Automatikmonteur EFZ abgeschlossen. Sie blicken auf eine ebenso anspruchsvolle wie erfüllende Lehrzeit zurück.

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Obwalden bietet seit 2018 im Rahmen der beruflichen Grundbildung für Erwachsene den Ausbildungsgang Automatikmonteurin EFZ / Automatikmonteur EFZ an. Das Angebot richtet sich an langjährige Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter von Industrieunternehmen, die über keinen Berufsabschluss verfügen oder eine Zweitausbildung abschliessen möchten. Die Ausbildungsdauer beträgt in der Regel zwei Jahre und endet mit dem regulären Qualifikationsverfahren, also der Lehrabschlussprüfung. Die 41-jährige Janine Kaufmann und der 44-jährige Alberto De Sousa zählen zu den Absolventen des zweiten Lehrganges. Die gelernte Floristin Janine Kaufmann arbeitet seit 2005 bei der Leister Technologies AG in Kägiswil. Alberto De Sousa zog im Alter von neun Jahren aus Portugal nach Alpnach. Unmittelbar nach Ende der obligatorischen Schulzeit begann er bei der Leister Technologies AG zu arbeiten: «Ich gehörte der U-21 des FC Luzern an», erzählt der zweifache Familienvater. Geld zu verdienen, stand für ihn im Vordergrund, eine Berufslehre zu absolvieren, sei damals kein Thema gewesen.

Arbeitgeberin erkennt Entwicklungspotenzial
Sowohl bei Janine Kaufmann als auch bei Alberto De Sousa kam der Anstoss, am Pilotprojekt teilzunehmen, von der Arbeitgeberin, die in beiden Personen Entwicklungspotenzial erkannte. «Mein Abteilungsleiter hat mich motiviert. Zudem erhielt ich so die Gelegenheit, meinen Kindern die positiven Aspekte der Berufsbildung in

der Schweiz aufzuzeigen», umschreibt Alberto De Sousa seine Motivation, am Pilotprojekt teilzunehmen. Janine Kaufmann dachte zum Zeitpunkt der Anfrage bereits konkret über eine Weiterbildung nach und entschied sich nach kurzer Bedenkzeit, die Zweitausbildung in Angriff zu nehmen. Durch die abgeschlossene Ausbildung zur Automatikmonteurin EFZ, respektive zum Automatikmonteur EFZ gelangten sowohl Janine Kaufmann als auch Alberto De Sousa in eine höhere Lohnstufe. Die finanziellen Aspekte hätten aber eine untergeordnete Rolle gespielt, halten beide fest.

Lehrzeit ein Auf und Ab

Im Arbeitsalltag wurden weder Alberto De Sousa noch Janine Kaufmann als Lernende wahrgenommen. Wie ihre Kollegen bauten sie Kabelbäume, verdrahteten Steuerungen und bestückten Schaltungen, nahmen also die üblichen Tätigkeiten von Automatikmonteuren wahr: «Mein Vorgesetzter sorgte einzig dafür, dass ich anspruchsvollere, speziellere Arbeiten auszuführen hatte», erläutert Janine Kaufmann. Das Lernen sei für sie die grosse Herausforderung gewesen. Unter der Woche arbeitete Janine Kaufmann in einem 100 Prozent-Pensum, freitagabends drückte sie die Schulbank: «Der Unterricht und das Lernen absorbierten einen grossen Teil meiner Freizeit.» Gefühlsmässig sei die Ausbildung ein ständiges Auf und Ab gewesen: «Meine erste Lehre als Floristin packte ich völlig unbeschwert an.» In der Zweitausbildung setzte sie die Messlatte höher: «Ich wollte alles richtig machen und zweifelte viel rascher und stärker an mir.» Ähnlich beurteilt Alberto De Sousa die Herausforderungen der Ausbildung: «Sie war ein Kraftakt für mich und für meine Familie. Meine Frau hat während dieser Zeit praktisch die gesamte Erziehungsarbeit übernommen.» Auch der Bruder

habe ihn unterstützt, etwa bei der Pflege seiner betagten Mutter. Beide berichten von ihrer hohen Motivation zu lernen: «Die Lehrpersonen waren fantastisch. Ich glaube, auch sie hatten Freude an unserer Seriosität, unserem Interesse. Sie waren immer für uns da, wenn wir etwas brauchten», schwärmt Alberto De Sousa.

Rundum positive Erfahrung

In der Rückschau war die Lehrzeit für beide eine tolle Erfahrung. «Heute zaubert sie mir ein Lächeln ins Gesicht. Damals, nach der letzten Prüfung, war hingegen mein einziger Gedanke: Nie wieder.» Janine Kaufmann erinnert sich an einen hohen Stoff- und Zeitdruck: «Manchmal hätten wir gerne weiterführende Fragen gestellt, doch fehlte uns im Unterricht dazu schlicht die Zeit.» Alberto De Sousas Bilanz fällt ebenfalls positiv aus: «Obwohl sie mich grosses Durchhalte-

vermögen kostete, würde ich die Ausbildung auf jeden Fall wieder absolvieren.» In schwierigen Phasen habe ihr der Austausch mit einer Kollegin aus demselben Lehrgang sehr geholfen, führt Janine Kaufmann aus. Wie sie, verweist auch Alberto De Sousa auf die wichtige Rolle der Auszubildner: «Sie bauten uns auf, wenn es nötig war, gaben uns Zuversicht, zeigten Verständnis aber spornten uns auch an.» Diese Rolle versuche er nun als Vorgesetzter ebenso wahrzunehmen.

Aktuelle Situation und Zukunftspläne

Alberto De Sousa war bereits während der Ausbildung als Teamleiter bei der Leister Technologies AG tätig und führte zehn Mitarbeitende: «Inzwischen arbeite ich als Senior-Teamleiter und bin Stellvertreter des Abteilungsleiters.» Zu seinen Aufgaben zählen auf der Führungsseite die Planung von Ferienabwesenheiten, das Ab-



Die Lehrzeit war für Alberto De Sousa und Janine Kaufmann eine positive Erfahrung aber gleichzeitig auch eine Herausforderung.

«Die Lehre war eine grosse Herausforderung. Dass ich sie meistern konnte, eine ebenso grosse Stärkung.»

Janine Kaufmann

«Als Spätzügler konnte ich dank der Lehre ungenutztes Potenzial abrufen.»

Alberto De Sousa

senzenmanagement oder das Führen von Mitarbeitergesprächen. Auf der organisatorischen Seite sind es Aufgaben wie die Planung und Verteilung von Aufträgen oder die Materialbestellung. «Ich bin richtig gefordert. Mein Vorgänger hat diese Funktion viele Jahre lang ausgeübt. Ich muss mit viel mehr Aufwand dahinter, aber mein gutes Team und mein wohlwollender Chef unterstützen mich bestens», schwärmt er. In der Übergangs- und Ausbildungsphase zur Teamleiterin befindet sich Janine Kaufmann. Ihrer neuen Tätigkeit entsprechend interessiert sich Janine Kaufmann für Weiterbildungen im Bereich Arbeitsrecht: «Ein bis zwei Semester, jedenfalls nicht zu lange», lacht sie. «Das Schöne am Bildungssystem der Schweiz ist, dass du dich laufend weiterbilden kannst und sich auch Spätzügler abholen lassen», nimmt Alberto De Sousa Bezug auf seine eigene Geschichte.



Gestalte deine Zukunft mit dem nachhaltigen und modernen Werkstoff Holz!



In unserem innovativem Holzbauunternehmen bieten wir folgende Lehrberufe an:

Zimmermann/Zimmerin EFZ
Schreiner/in EFZ

Für eine Schnupperlehre kannst du dich spontan bei uns melden, wir freuen uns auf deine Nachricht!

Josef Rohrer AG
Lengacher 5 | CH-6073 Flüeli-Ranft
Tel. 041 666 27 80 | info@rohrex.ch | www.rohrex.ch



«Die Arbeit mit Menschen ist
eine Herzensangelegenheit.»

Jael, Fachmann
Gesundheit FAGE

«Menschen ein Stück auf ihrem
Weg zu begleiten ist spannend und
abwechslungsreich.»

Yara, Assistentin Gesundheit
und Soziales AGS

**Gestalte deine Zukunft
mit einem sinnvollen Gesund-
heitsberuf mit vielfältigen
Weiterbildungsmöglichkeiten.**

Alle Infos zu den
Gesundheitsberufen unter
xund.ch/gesundheitsberufe



SPENGLER – UNTERNEHMER

POSITIV DENKEN, HART ARBEITEN

Patrick Flühmann hat seinen Handwerksbetrieb zu einem Industrieunternehmen entwickelt. Widerstände haben ihn nicht aufgehalten, im Gegenteil.

Die Feba Fassadenbauteile AG beschäftigt an zwei Standorten in Kägiswil (OW) und Hirschtal (AG) rund 50 Angestellte. Das Unternehmen produziert Bauteile für Fassaden wie Fensterbänke, Abdeckungen oder Dämmelemente und deckt von der Planung über die Montage bis hin zum Unterhalt die ganze Wertschöpfungskette ab. In einem Besprechungszimmer des funktionalen Neubaus an der Kreuzstrasse in Kägiswil erinnert sich Gründer und Inhaber Patrick Flühmann an eine Begebenheit aus der Anfangszeit seiner Karriere als Unternehmer: «Weil das Firmenskapital knapp wurde, bat ich meinen Mentor um Unterstützung.» Fridolin Anderhalden, ein erfahrener Unternehmer und gleichzeitig Götti von Patrick Flühmann, wunderte sich darüber, liquide Mittel müssten vorhanden sein. Patrick Flühmann und seine Mitarbeiter arbeiteten doch tagtäglich von früh bis spät. Fridolin Anderhalden warf einen Blick in die Buchhaltung. Er verwies auf eine Reihe offener Zahlungen für bereits erledigte Arbeiten und meinte, hier liege das erforderliche Kapital. Diese wichtige Lektion habe er rasch lernen müssen, führt Patrick Flühmann aus: «Das Fakturieren mag eine mühsame Sache sein, aber ein Geschäft funktioniert nur, wenn Rechnungen und wenn nötig Mahnungen verschickt werden.»

Tragfähige Strukturen schaffen

Handwerk, Produktion auf der einen sowie die Administration auf der anderen Seite unter einen Hut zu bringen, sei für ihn eine Herausforderung gewesen, erzählt der 52-Jährige. Heute verfügt

sein Unternehmen über eine strapazierfähige Struktur. Der Weg dahin sei nicht einfach gewesen: «Mit vier, fünf Angestellten bist du tagsüber auf der Baustelle. Die Büroarbeiten erledigst du an den Abenden sowie an Wochenenden.» Mit jedem zusätzlichen Mitarbeitenden wurde diese Doppelrolle schwieriger. Die Mitarbeitenden beklagten sich immer häufiger, abends seine angefangenen Arbeiten beenden zu müssen, weil er den ganzen Tag am Telefon absorbiert war. Heute ist Patrick Flühmann seltener auf der Baustelle anzutreffen. Vielmehr lenkt er vom Firmensitz aus die Geschicke des ehemaligen Handwerksbetriebs, aus dem längst ein Industrieunternehmen geworden ist: «Ich habe gelernt, Verantwortung abzugeben, zum Wohl des Unternehmens.»

Selbständigkeit kurz nach Lehrabschluss

Der Beruf wurde Patrick Flühmann quasi in die Wiege gelegt. Sein Vater führte eine Bauspenglerei: «Etwas anders als Spengler kam für mich gar nie in Frage», erzählt er. Bis heute habe er seine



Nachwuchsförderung ist Patrick Flühmann ein grosses Anliegen.



Patrick Flühmann: «Gut ausgebildete und motivierte Berufsleute sind Garant für eine auch in Zukunft erfolgreiche Unternehmung.»

Berufswahl nie bereut. Mit 18 Jahren, unmittelbar nach Abschluss der Berufslehre, machte sich der junge Spengler selbständig. «Die Vorstellungen, wie ich meinen Beruf ausüben will, liessen sich in einem Anstellungsverhältnis schlecht umsetzen», blickt Patrick Flühmann zurück. Mit einer klassischen Bauspenglerei und als Produzent von Fensterbänken für örtliche Gipsereien machte er erste Schritte als Unternehmer. Besonders stolz ist Patrick Flühmann noch heute, dass er als junger Berufsmann mit der Neueindeckung des Melchtaler Kirchturms beauftragt wurde. «Mein Business-Plan bestand weitgehend aus jugendlichem Übermut», lacht er. Als Glücksfall erwies sich der Umzug auf das Firmengelände seines Mentors im Jahr 1998: «Die Umgebung der Anderhalden AG in Kägiswil ermöglichte es mir, den Betrieb durch Zumieten von Räumlichkeiten sukzessive auszubauen.»

Positive Einstellung ist hilfreich

Der starke Wille, etwas zu bewegen, ist laut Patrick Flühmann die zentrale Eigenschaft eines erfolgreichen Unternehmers: «Wenn dein Hauptantrieb darin besteht, viel Geld zu verdienen, folgt die Ernüchterung sehr rasch.» In erster Linie sei vor allem Arbeit angesagt: tagsüber, abends und regelmässig auch an den Wochenenden. «Du siehst dich mit Widerständen konfrontiert, immer wieder», erzählt er. Es habe Zeiten gegeben, in denen er nicht wusste, wie er Ende Monat die Löhne zahlen wolle. Eine gesunde Portion

Selbstvertrauen sei gerade in solchen Situationen hilfreich, ebenso wie Widerstandskraft und Zuversicht: «Ich bin glücklicherweise ein positiv eingestellter Mensch und kann rasch akzeptieren, wenn etwas nicht wie geplant läuft. Vieles im Leben ist ein Prozess, mal mehr, mal weniger gesteuert.»

Ausbildung Teil der Unternehmensphilosophie

Das Wachstum von Patrick Flühmanns Unternehmen ging mit der rasanten Entwicklung im Bereich Aussendämmungen von Gebäuden einher: «Unsere Fassadenbauteile benötigen kaum Unterhalt.» Dafür sei für die Montage Erfahrung notwendig, die auf der Baustelle allerdings häufig fehle, Stichwort Fachkräftemangel: «Im Gegensatz zu früheren Jahren sind unsere Mitarbeitenden heute wieder häufiger auf Montage und beraten die primären Kunden, Gipsereien und Zimmereien.» Nachwuchsförderung ist dem zweifachen Familienvater wichtig. Die Feba Fassadenbauteile AG bildet Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ, Fassadenbauer/innen EFZ und als Zusatzlehre Metallbaukonstrukteure/innen EFZ aus. Im Ausbildungsprozess sind auch soziale Faktoren von Bedeutung: «Wenn die Beziehung stimmt, lassen sich auch handwerkliche Defizite leichter beseitigen.» Sein Unternehmen achte deshalb darauf, dass sich die Lernenden wohl fühlen. «Gut ausgebildete und motivierte Berufsleute sind Garant für eine auch in Zukunft

erfolgreiche Unternehmung», ist sich Patrick Flühmann sicher.

Qualität beruht auf Berufsstolz

«Wir wollen ein zuverlässiger Partner sein», umschreibt Patrick Flühmann die Unternehmensphilosophie. Es sei nicht möglich, der günstigste und schnellste Anbieter zu sein, sowie gleichzeitig die besten Produkte zu liefern. «Wir haben entschieden, auf Qualität zu setzen.» Dieses Qualitätsbewusstsein beruht laut Patrick Flühmann auf einem gesunden Mass Berufsstolz: «Es spielt weniger eine Rolle, was du tust, sondern viel mehr, wie du es tust.»

Arbeit soll eigenen Ansprüchen genügen

Er versuche, seine Mitarbeitenden so weit zu bringen, dass sie hohe Ansprüche an ihre Arbeit entwickelten. «Mir bereitet die Haltung Mühe:

Die Arbeit ist dann gut genug, wenn der Kunde nicht reklamiert. Die Arbeit muss vielmehr unseren eigenen Ansprüchen genügen.» Allerdings hat Patrick Flühmann auch in diesem Bereich von seinem Mentor gelernt. Dieser habe ihm zu mehr Gelassenheit geraten, was die Arbeitsmoral seiner Mitarbeitenden betrifft: «In den Anfangsjahren habe ich oft genervt reagiert, wenn Mit-

arbeitende zur festgelegten Zeit Feierabend machen wollten, obwohl es noch Arbeit zu erledigen gab. Fridolin machte mir klar, dass ich gar keine Angestellten hätte, wenn alle so wie ich funktionieren würden.» Heute ist er überzeugt: «Macht der Angestellte einen guten Job, hat er das Recht nach Hause zu gehen.»

Und inzwischen sei er auch nicht mehr jeden Abend bis 21 Uhr im Büro anzutreffen. Etwas mehr Freizeit tue sogar ihm gut.

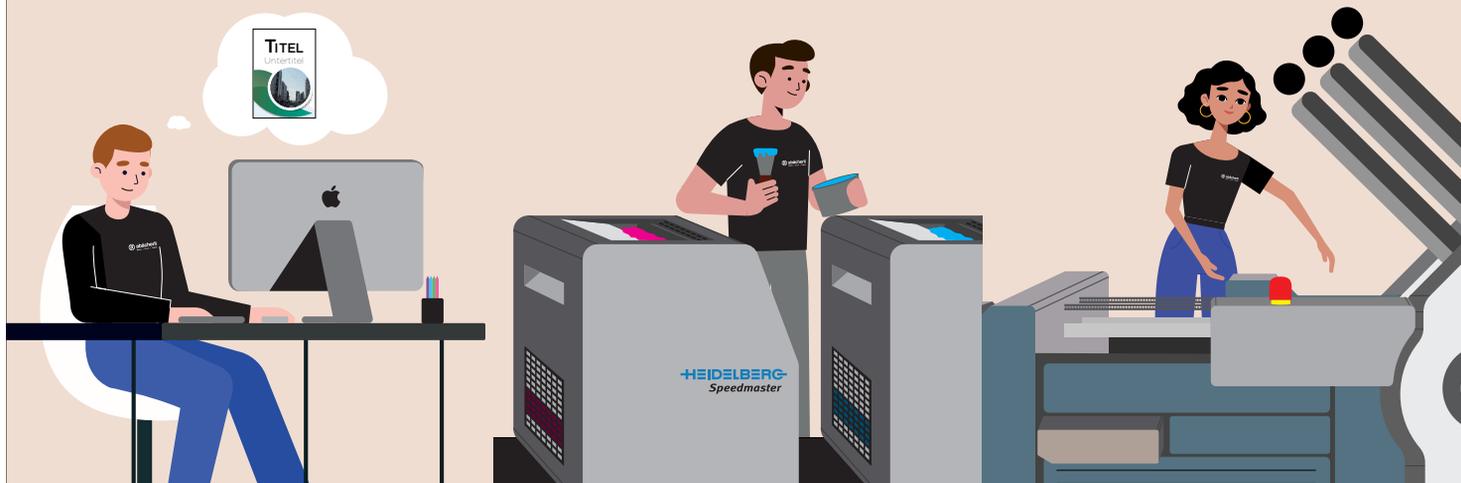
«Als junger Spengler habe ich gelernt, mit verschiedensten Akteuren zu arbeiten. Diese Erfahrung hilft mir bis heute.»

Ausbildung, die richtig Spass macht – und dich genau dorthin bringt, wo du sein willst!

Das ist bei uns klare Sache! Gemeinsam im Team entwerfen, produzieren und vermarkten wir Druckprodukte.

Melde dich jetzt um unsere Ausbildungsberufe **Polygraf/-in**, **Medientechnologie/-technologin** oder **Printmedienverarbeiter/-in** kennen zu lernen und um eine freie Lehrstelle im Sommer 2024 zu ergattern!

G'wundrig?
Dann schau bei
uns auf der
Website vorbei!



UNVERBLÜMTE SICHT

DARAUF FREUE ICH MICH



Mit dem Eintritt in die Orientierungsschule rückt das Ende der obligatorischen Schulzeit in greifbare Nähe. Für die Jugendlichen tritt die Frage nach der persönlichen Weiterentwicklung vehement in den Vordergrund: Will ich eine Berufsschule absolvieren oder soll ich eine weiterführende Schule besuchen?

Die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Stärken und Schwächen bildet den Auftakt des Berufswahlprozesses. Mit welchen Gedanken gehen Jugendliche an diese Aufgabe heran? Das Obwaldner Berufsbildungsmagazin hat Mitte Juni 2023 die Klassen der ersten Orientierungs-

DIESE ZIELE MÖCHTE ICH IM

IN MEINEM LEHRBETRIEB IST ES MIR WOHL, WENN...



**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

TOPLEHRSTELLEN.CH



Jobs mit Zukunft

Als Gebäudetechniker/-in bist du auch Klimaschützer/-in. Mit deiner wertvollen Arbeit senkst du nämlich aktiv den Energieverbrauch in der Schweiz. Und gleichzeitig sorgst du für Gesundheit, Hygiene, Komfort und Behaglichkeit. Du kombinierst planerisches und handwerkliches Geschick mit Hightech. Und das bedeutet: Du hast einen Job mit Zukunft – krisensicher und sinnstiftend. Bist du dabei? Hol dir hier weitere Infos, gehe schnuppern und starte deine Karriere in der Gebäudetechnik.



**Gebäudetechnik-
planer/-in EFZ**



**Heizungs-
installateur/-in EFZ**



**Sanitär-
installateur/-in EFZ**



**Lüftungsanlagen-
bauer/-in EFZ**



Spengler/-in EFZ



**Haustechnik-
praktiker/-in EBA**

ENTDECKE DEINE LEIDENSCHAFT FÜR METALL

Du möchtest mit deinen Händen etwas Grossartiges erschaffen? Die spannenden Lehrstellen bei der Iromet haben Zukunft. Unsere Lernenden gehören vom ersten Tag an zum Team und sind motivierte Macher. Wir haben nachgefragt, was ihnen besonders an ihrer Lehre gefällt.



FABIO MATHIS

3. LEHRJAHR METALLBAUKONSTRUKTEUR

Was gefällt dir an deiner Lehre am besten?

Dass ich selber mitdenken und von Anfang an in Projekten mitarbeiten durfte. Was auch super ist: Alle zwei Wochen gehe ich auf die Baustellen, um Ausmassarbeiten zu machen. Das gibt Abwechslung und ich bin auch mal draussen unterwegs.

Was magst du an der Arbeit bei der Iromet?

Das Team ist toll. Hier arbeiten viele junge Leute und wir verstehen uns alle sehr gut. Ich wurde von Anfang an voll in die Iromet integriert. Einerseits funktioniert die Firma wie ein Grossbetrieb, ist in der ganzen Schweiz tätig und ist super organisiert mit verschiedenen Abteilungen. Andererseits ist alles sehr persönlich und man kennt sich.

Wie geht es nach deiner Lehre weiter?

Mir steht alles offen und ich habe viele Möglichkeiten, beispielsweise ein Job in der Kalkulation oder im Ingenieurwesen.



RINO NARDI

4. LEHRJAHR METALLBAUER

Weshalb hast du dich für eine Lehre als Metallbauer entschieden?

Meine Lehre ist besonders spannend, weil ich verschiedene Materialien bearbeite. Sprich - nicht nur Stahl, wie bei anderen Lehrbetrieben, sondern auch Aluminium oder Chromstahl.

Was begeistert dich an der Iromet?

Das Team und die Abwechslung sowie die körperliche Arbeit. Die Zusammenarbeit ist mit allen Mitarbeitenden sehr kollegial und unkompliziert. Alle werden gleich behandelt, das ist super. Mir gefällt auch das selbständige und vielseitige Arbeiten in unterschiedlichen Abteilungen. Zudem gibt es jedes Jahr einen Lehrlingsausflug.

Was war bisher das spannendste Projekt während deiner Ausbildung?

Die Stahlbaumontage in einem Parkhaus war cool (Geländer, Treppenhäuser).

UNSERE LEHRSTELLEN

- > Metallbauer:in EFZ
- > Metallbaupraktiker:in EBA
- > Metallbaukonstrukteur:in EFZ
- > Logistiker:in EFZ

INFOS UND ANMELDUNG

Erfahre an unserem Infonachmittag mehr über unsere Lehrstellen und bewirb dich für eine Schnupperlehre:



IROMET

GASTROOBWALDEN

Schön, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Entdecke unsere spannenden Lehrberufe
und vereinbare eine Schnupperlehre als



Hotelfachmann/-frau EFZ

Hotel-Kommunikationsfachmann/-frau EFZ

Koch/Köchin EFZ

Restaurantfachmann/-frau EFZ

gastro-obwalden.ch



**PORTMANN
GARTEN**

Wir geben ALLES für eine gute LEHRE!

Du auch? Wenn du zudem noch gerne bei jedem Wetter an der frischen Luft bist, gerne im Team arbeitest und gerne mit anpackst – dann bist du bei uns genau richtig! Starte deine Zukunft bei uns und bewirb dich noch heute auf eine Lehrstelle als Gärtner/in EFZ Garten- und Landschaftsbau.

PORTMANN GARTEN AG | Mittelgasse 5 | 6056 Kägiswil | info@portmann-garten.ch | www.portmann-garten.ch



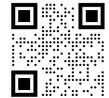
Bauberufe mit Weitblick

Wir bauen mit Begeisterung



B+B Bau AG

B+B Bau AG | Markus Odermatt, Berufsbildner
Chuematt 8 | 6072 Sachseln | Telefon 041 666 30 00 | info@bb-bau.ch | www.bb-bau.ch



«Zusammen sind wir im Element» Ausbildung als Betonwerker EFZ



Jetzt spannende Schnup-
perlehre vereinbaren

ELEMENTEchnik



FANGER ELEMENTTECHNIK AG | POSTFACH | 6072 SACHSELN | +41 41 666 33 66 | INFO@FANGER.CH | WWW.FANGER.CH

KAUFFRAU – HOTEL-DIREKTORIN

BESTÄNDIG UNTERWEGS ZUM WOHL DES GASTES

Schritt für Schritt ist Myriam Baumgartner ihren Weg von der Kauffrau EFZ Hotel-Gastro-Tourismus (HGT) bis hin zur Hotel-Direktorin gegangen. Abwechslung prägt ihren Arbeitsalltag.

«Gastgeberin» – Myriam Baumgartners Funktionsbezeichnung erinnert eher an einen Privathaushalt als an ein Jugendstil-Hotel. «Das Paxmontana ist zwar ein historisches Haus und braucht eine Direktorin. Dennoch steht der Gast im Zentrum, weshalb die Bezeichnung Gastgeberin angemessener ist», erklärt Myriam Baumgartner. Sie leitet die Geschicke des traditionsreichen 83-Zimmer-Hauses mit den Nebengebäuden in Flüeli-Ranft und fasst zusammen, was eine gute Gastgeberin ausmacht: «Mit Herzblut und Freude bei der Arbeit und für Gäste sowie Mitarbeitende gleichermaßen da sein.»

Ausgleich ist wichtig

«Wenn Leidenschaft für den Beruf da ist, ist vieles einfacher», führt die 38-Jährige mit Blick auf ihren Arbeitsalltag im Paxmontana aus: «Eine hohe Qualität meiner Berufstätigkeit besteht darin, dass sie sehr abwechslungsreich ist.» Einen normalen Arbeitstag gibt es laut Myriam Baumgartner nicht. Gerade dieser Aspekt bereite ihr besonders Freude: «Ich stehe morgens auf und bin gespannt, welche neuen Herausforderungen und Aufgaben mich erwarten.» Natürlich gebe es auch wiederkehrende Elemente: «Angekommen im Hotel, gehe ich auf einen Rundgang. Ich verschaffe mir einen Überblick über die In-House-Gäste und aktuellen Veran-

staltungen sowie die zu erledigenden Arbeiten.» Im Tagesgeschäft hilft Myriam Baumgartner dort, wo es sie gerade braucht: «Ich bin gerne operativ tätig, unterstütze die Rezeption in der Event-Organisation, helfe im Service oder stehe hinter dem Bartresen, wenn viel los ist.» Die langen Präsenzzeiten fordern die Fachfrau und ihr Team heraus: «Wir haben in den vergangenen Jahren viel und lange gearbeitet.» Ein guter Zusammenhalt sei ein wichtiger Faktor: «Wenn sich meine Mitarbeitenden nach einem langen Arbeitstag mit einem Lächeln verabschieden, war es ein guter Tag.» Myriam Baumgartner hat gelernt, für Ausgleich zu sorgen: «Zwei regelmässige Tage die Woche halte ich wenn immer möglich frei.» Längere Freiphasen versuche sie auch für ihre Mitarbeitenden durchzusetzen: «Das kann eine Challenge sein, gerade in der Hochsaison, die von April bis Oktober dauert.»

Karriere wie aus dem Bilderbuch

Aufgewachsen ist Myriam Baumgartner in der Nähe der Stadt Bern. In einem kleinen Stadthotel in Thun hat sie die Ausbildung zur Kauffrau EFZ Hotel-Gastro-Tourismus (HGT) absolviert und begleitend die Berufsmatura gemacht. Ein Beruf ausserhalb des Gastronomiebereiches kam nie in Frage: «Ich konnte meine Laufbahn selbst bestimmen, was ich sehr schätzte.» Nach zwei Saisons im Wallis startete Myriam Baumgartner eine Ausbildung an der Hotelfachschule in Thun zur Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF und arbeitete nebenbei in einem Hotel: «Auf diese Weise konnte ich gleichzeitig studieren, wertvolle Erfahrungen sammeln und

«Die kaufmännische
Grundbildung hat mir die Türe zu
vielen Bereichen geöffnet.»



Myriam Baumgartner: «Eine geregelte Arbeit von Montag bis Freitag passt nicht zu mir.»

etwas Geld verdienen.» In ihrer Ausbildungsphase eignete sich Myriam Baumgartner die Robustheit an, welche sie heute noch auszeichnet. Via verschiedene Praktika und Stellen gelangte die heutige Hotel-Direktorin allmählich in Kaderfunktionen, häufig im Bereich Food & Beverage sowie im Event-Bereich. Ein Nachdiplomstudium HF Hotelmanagement ergänzt ihr Portfolio. Aus einem zweijährigen Abstecher in ein Gastronomie-Beratungs- und Treuhand-Unternehmen nahm sie neben grossem Knowhow eine wichtige persönliche Erkenntnis mit: «Eine geregelte Arbeit von Montag bis Freitag passt nicht zu mir», so Myriam Baumgartner. Sie fahre beispielsweise sehr gerne Ski, aber nicht an den Wochenenden. Auch das Erledigen von privaten Terminen sei unter der Woche viel angenehmer. Myriam Baumgartner wollte zurück: «Der tägliche Kontakt mit Mitarbeitenden und Gästen hat mir gefehlt.»

Karriere zu machen, war nie ein Ziel

Im Mai 2018 trat sie die Stelle als Vizedirektorin im Paxmontana an. Im Jahr 2020 hat sie die Rolle ihres Vorgängers übernommen und ist jetzt bereits seit fünf Jahren in Flüeli-Ranft, eine vergleichsweise lange Zeit: «Alle paar Jahre die Stellen zu wechseln, ist in unserer Branche Standard», erläutert Myriam Baumgartner. Man könne sehr unterschiedliche Tätigkeiten in ebenso unterschiedlichen Betrieben ausüben und dabei die ganze Welt kennenlernen. Ihre Liebe zu den Bergen, die Nähe zur Familie und das Ambiente im Paxmontana haben sie in Obwalden bleiben

lassen. «Karriere zu machen, war nie mein Ziel», sagt Myriam Baumgartner. «Als Lernende träumte ich davon, Hochzeiten und Anlässe zu organisieren. Irgendwann konnte ich das. So rückte die übergeordnete Management-Funktion in den Fokus. Der Zeitpunkt hat sich ergeben und war einfach richtig.»

Was macht Attraktivität des Berufes aus?

Wenn Myriam Baumgartner die Attraktivität ihres Berufes in ein Wort packen müsste, wäre es Vielfalt: «Ich habe tagtäglich mit sehr unterschiedlichen Menschen zu tun, mit Gästen und Mitarbeitenden.» Die zentrale Herausforderung beim Kontakt mit dem Gast besteht darin, ihm einen schönen Aufenthalt zu bieten. Sogenannt anspruchsvolle Gäste sind für sie eine positive Herausforderung. «Wir erhalten laufend Feedback unserer Gäste oder bemühen uns aktiv darum.» Zufriedene Gäste sind laut Myriam Baumgartner die besten Werbeträger: «Unter der Woche führen wir viele Seminare durch. Häufig erfahren wir von Seminargästen, dass sie mit ihrer Partnerin, ihrem Partner zu uns zurückkehren. Es gibt auch die umgekehrte Reihenfolge: Ein Individual-Gast empfiehlt unser Haus seinen Vorgesetzten als Seminar-Hotel.» Um den Aufenthalt ihrer Gäste zu einem schönen Erlebnis werden zu lassen, ist Myriam Baumgartner wortwörtlich viel unterwegs: «Ich pendle zwischen dem PC, den Gästen, dem Service, der Küche, den Events hin und her. Mein Rekordwert für einen Tag liegt bei 35 000 Schritten», erzählt Myriam Baumgartner mit einem zufriedenen Schmunzeln im Gesicht.



Eine Ausbildung mit Karrieremöglichkeiten.

Die Zentralbahn ist eine der grössten und innovativsten Meterspurbahnen der Schweiz und verbindet die touristischen Top-Destinationen Luzern–Interlaken und Luzern–Engelberg. 390 motivierte Mitarbeitende leisten täglich einen hervorragenden Service im regionalen Personenverkehr für die Bevölkerung und Gäste der Zentralschweiz sowie des Berner Oberlands.

Absolviere deine Lehre bei einem ausgezeichneten Arbeitgeber und Lehrbetrieb, welcher dich fördert und zu Höchstleistungen motiviert, als:

Automatiker/in EFZ
Polymechaniker/in EFZ
Fachmann/-frau öV EFZ Zugverkehrsleitung

Fachmann/-frau öV EFZ Mobilität
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ öV Kundenberatung
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ öV Kundenbegleitung

Weitere Infos zu den Lehrstellen unter www.zentralbahn.ch/de/lehrbetrieb
Bereit Grosses zu erreichen? Dann bewirb dich online unter <https://www.login.org/de>

14 Lehrberufe, 60 Lernende, eine Philosophie



Gemeinsam wachsen
maxon – dein zukünftiger Lehrbetrieb
berufsbildung.maxongroup.ch

Automatiker:in
Automatikmonteur:in
Fachmann:frau Betreuung
Konstrukteur:in
Polymechaniker:in
Elektroniker:in
Informatiker:in Applikationsentwicklung
Informatiker:in Plattformentwicklung

ICT-Fachmann:frau
Kauffmann:frau EFZ
Kauffmann:frau EBA
Kunststofftechnologie:in
Logistiker:in
Mediamatiker:in



Jan im 3. und Nando im 4. Lehrjahr,
beim Bestimmen von Koordinaten.

46°53'36.8"N 8°14'56.2"E

Massgebend für deine Zukunft!

Die vielseitige und interessante
Lehre als **Geomatiker/in**
bei der Trigonet AG in Sarnen.

Melde dich für eine Schnupperlehre:
Trigonet AG | Grundacher 1 | 6060 Sarnen
041 666 00 10 | sarnen@trigonet.ch

trigonet.ch



Herzliche Gratulation unserem jungen Maurer Simon Hess



KOCH – BAULEITER

VON DER KÜCHE AUF DIE BAUSTELLE

Eine Lehre als Koch EFZ, danach fast fünf Jahre im Gastgewerbe, eine Zweitlehre als Maurer EFZ und jetzt in der Ausbildung zum Bauleiter: Der Weg von Joël Siegrist ist beispielhaft für die vielseitigen Möglichkeiten des Schweizer Bildungssystems.

Zwischen 6 Uhr und 6.30 Uhr betritt Joël Siegrist seine Baracke auf einer Baustelle in Alpnachstad. Sie liegt keine fünf Gehminuten von seiner Wohnung entfernt. Er trinkt einen Kaffee, überprüft seine E-Mails und geniesst die Ruhe, bevor um 7 Uhr die ersten Handwerker auf der Baustelle auftauchen und er mit seinem Tablet unter dem Arm auf einen Rundgang geht. «So starte ich gerne in den Tag», sagt der 27-Jährige.

Joël Siegrist arbeitet als Junior Bauleiter bei der Eberli AG, Sarnen. Im Gespräch erklärt er seinen Weg von der Schule Giswil via Zermatt auf die Baustelle in Alpnachstad.

Joël Siegrist, Sie befinden sich in der Ausbildung zum Bauleiter, gelernt haben Sie aber einen ganz anderen Beruf. Nehmen Sie uns mit auf Ihre berufliche Reise ...

In der Orientierungsschule habe ich mich für verschiedene Berufe interessiert. Deshalb habe ich auch mehrere Schnupperlehren absolviert: als Informatiker, Mediamatiker und Polygraf. Der richtige Beruf war aber nicht dabei. Weil ich im Hauswirtschaftsunterricht und zuhause gerne gekocht habe, meinten meine Freunde, eine Lehre als Koch wäre doch etwas für mich. Und so ist es dann auch gekommen: Von 2012 bis 2015 konnte ich im Hotel Krone in Sarnen meine Lehre als Koch EFZ absolvieren. Rückblickend war das eine sehr schöne Zeit.

Wie ging es nach der Lehre weiter?

Ich habe noch rund zweieinhalb Jahre als Koch gearbeitet: in diversen Restaurants in der Region und zwei Winter und einen Sommer lang in Zermatt. Dort oben waren wir Saisonarbeiter wie eine grosse Familie. Ich habe heute noch Freunde in Zermatt. Doch allmählich wurde mein Wunsch nach einer Veränderung im Arbeitsalltag stärker. Ende 2017 habe ich das Gastgewerbe deshalb zum ersten Mal verlassen. Nach ein paar Mona-



Joël Siegrist: «Ich bin jetzt in der richtigen Branche.»



Joël Siegrist besichtigt «seine» Baustelle in Alpnachstad.

ten an einer Fleischtheke, wo ich den Kundenkontakt sehr geschätzt habe, bin ich per Zufall wieder im Gastgewerbe gelandet. Dieses Mal im Cateringbereich. Ende 2019 habe ich dann definitiv den Entschluss gefasst, die Branche zu wechseln. Ich wollte die Berufsmatura machen und habe ein Bauingenieur-Studium ins Auge gefasst. Auf der Suche nach einem gut bezahlten Praktikum bin ich dann bei der Eberli AG gelandet, wo ich im Sommer 2020 entgegen meinen Zielen eine Zweitlehre begonnen habe. Für mich war das ein echter Glücksfall.

Inwiefern?

Ich hatte mich ursprünglich aus rein finanziellen Gründen für das Baugewerbe interessiert. Ich war Mitte 20 und hatte nur immer den Mindestlohn erhalten. Ich wollte in eine besser bezahl-

«In meiner Lehrzeit habe ich gelernt, Prioritäten zu setzen und mich zu organisieren. Diese Fähigkeiten sind in der Küche und auf dem Bau nützlich.»

te Branche wechseln und finanziell unabhängig sein. Meine Bewerbung hat zwar nicht zur ausgeschriebenen Stelle bei der Eberli AG gepasst, jedoch wurde mir eine Lehrstelle angeboten. Weil mein Arbeitgeber mir beim Lohn sehr entgegengekommen ist, habe ich die Herausforderung angenommen und die verkürzte Lehre vor einem Jahr erfolgreich beendet. Diesen Entscheid habe ich nie bereut.

Ich habe bereits zu Beginn der Lehre gemerkt, dass mir die Arbeit auf dem Bau sehr gut gefällt – auch dank meinem Lehrbetrieb. Zudem wusste ich, dass es auf dem Bau viele Aufstiegsmöglichkeiten gibt.

Die Ausbildung zum Bauleiter gehört aber nicht gerade zum klassischen Weg ...

Nein, ich dachte damals, dass ich mich vielleicht

mal zum Polier oder Bauführer weiterbilden würde. Doch nach der Lehre hat mir mein Vorgesetzter aufgezeigt, welche verschiedenen Wege ich jetzt gehen könnte. Ein Weg war die Ausbildung zum Bauleiter. Diese hatte ich gar nicht auf dem Schirm. Doch mein Entschieden war schnell klar: Wenn ein solches Sprungbrett auf dem Silbertablett serviert wird, muss man zugreifen. Seit Oktober 2022 bin ich als Junior Bauleiter angestellt. Im Februar 2023 hat auch die schulische Ausbildung begonnen. Zudem werde ich in der Eberli Academy auch intern gefördert und geschult.

Was macht ein Bauleiter genau?

Der Bauleiter koordiniert die Arbeiten auf einer Baustelle. Er arbeitet an der Schnittstelle zwischen Bauherr und Unternehmer und stellt sicher, dass alle Arbeiten kostengerecht, termingerecht und qualitativ wie gewünscht umgesetzt werden. Zudem löst er viele Probleme direkt vor Ort. Mir gefällt, dass ich den Bau von der grünen Wiese bis zur Schlüsselübergabe begleiten kann.

Das klingt nach einer grossen Verantwortung. Wie schaffen Sie das nur ein Jahr nach dem Lehrabschluss?

Ich wurde zunächst tatsächlich ins kalte Wasser geworfen, habe aber schnell dazugelernt. Ich bin nicht allein und erhalte viel Unterstützung von erfahreneren Bauleitern. Zudem ist es sicher hilfreich, dass ich nicht mehr 20-jährig bin, dass ich bei meinen früheren Anstellungen schon Kundenkontakt hatte und dass ich die Lehre als Maurer EFZ absolviert habe.

Profitieren Sie auf der Baustelle von Ihrer Zeit als Koch?

Ja, sehr. In der Küche habe ich gelernt, Prioritäten zu setzen und mich zu organisieren. Ich musste mit Druck und Stress umgehen und termingerecht qualitativ hochstehende Arbeit abliefern.

Vermissen Sie die Arbeit in der Küche?

Wenn ich Kochsendungen wie «Kitchen Impossible» schaue, denke ich schon, dass man in der Küche tolle Sachen kreieren kann. Aber dann kommen mir die Vorzüge meiner jetzigen Arbeit in den Sinn und ich bin froh, habe ich den Schritt ins Baugewerbe gewagt. Ich bin jetzt am richtigen Ort.

SCHNUPPERN?

BAUE DEINE ZUKUNFT



**DIESE
BAUBETRIEBE
BIETEN LEHR-
STELLEN AN.**

**Wir auf dem Bau
sind flexibel.
Schau bei uns rein!**

- 1 QR Code scannen**
- 2 Betrieb auswählen**
- 3 Termin vereinbaren**



**VIELE WEITERE AUSBILDUNGS-
MÖGLICHKEITEN
AUF BAUBERUFE.CH**



Diini Lehr bim ENZ!

Freie Lehrstellen 2024:

- * Landschaftsgärtner / -in
- * Pflästerer / Pflästerin
- * Strassenbauer / -in
- * Maurer / -in

Interessiert?

Melde dich unverbindlich bei uns - wir freuen uns auf dich!

Kontakt:

Hannes Lustenberger
(Leiter Akademie)

079 843 97 55 oder
hannes.lustenberger@enz-ag.ch



#enzgroupag



041 879 80 00
gartenbauakademie.ch
info@enz-ag.ch



**Mit uns
Perspektiven
wechseln.**

Lerne **Abdichter/in EFZ/EBA**
oder **Spengler/in EFZ/EBA**
bei uns und arbeite auf den
Flachdächern dieser Welt.



**Hey hesch gwiisst,
määr schaffid a
4.5 Täg und hend
am Friitignami frii!**

MATHIS FLACHDACH AG
Steinhausstrasse 4 | 6056 Kägiswil
T +41 41 666 50 50
hallo@mathis-flachdach.ch



PROFIS LERNEN BEI PROFIS. DU AUCH?

BEWIRB
DICH JETZT!



LEHRSTELLENPORTAL
[YOUNGLION.CH/NUFAG](https://younglion.ch/NUFAG)

NUFAG →
ZENTRALSCHWEIZ



MEDIAMATIKERIN – LEITERIN FINANZEN & PERSONAL

EIN PLÄDOYER FÜR MEDIAMATIKER

Im Jahr 2005 hat Barbara Reber bei Elektro Furrer in Sachseln ihre Lehre zur Mediamatikerin EFZ angetreten. 18 Jahre später ist sie Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Finanzen & Personal. Sie findet: «Viel mehr Unternehmen sollten Mediamatiker ausbilden.»

Im Gespräch mit Barbara Reber merkt man schnell: Diese Frau ist vielseitig interessiert. Sie ist Vizepräsidentin des FC Stans, war während sechs Jahren Ressortleiterin Mädchen- und Frauenfussball im Innerschweizerischen Fussballverband, sie ist im OK des Sarner Seifächischtärennä sowie seit kurzem im OK des Best of Beer Festival. «Ruhe gibt es bei mir eher selten. Aber ich mache all das leidenschaftlich gerne und möchte diese Leidenschaft auch weitergeben», sagt die 39-Jährige.

Gute Organisation und Planung

Ihr vielseitiges Interesse hat Barbara Reber auch beruflich dorthin geführt, wo sie jetzt ist: Sie ist Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Finanzen & Personal bei Elektro Furrer in Sachseln. In dieser Tätigkeit ist sie auch fürs Marketing verantwortlich. Sie sieht in alle Bereiche des Unternehmens, betreut als Berufsbildnerin zwei Lernende und hinterfragt als Geschäftsleitungsmitglied diverse Prozesse. «Das macht mir enorm Spass. Am liebsten wäre ich Prozessoptimiererin – auch auf der Baustelle», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Eine gute Organisation und eine gute Planung sind für sie sehr wichtig.

Lehre mit 20 Jahren

Barbara Rebers berufliche Laufbahn ist alles andere als klassisch. Sie war bereits 20-jährig, als sie ihre Lehre begonnen hat. «Ich wollte nach der obligatorischen Schulzeit unbedingt arbeiten, wusste aber nicht was», erzählt sie. Nach

dem 10. Schuljahr, diversen Schnupperlehren, einer angefangenen Ausbildung zur Kindergärtnerin und zwei Jahren in einem Restaurant wurde sie auf die Mediamatiker-Lehrstelle bei Elektro Furrer aufmerksam. Die vielseitigen Aufgabengebiete – Administration, Medienproduktion, Marketing, Informatik – haben ihr zugesagt. Rückblickend sagt sie: «Es hat all diese Stationen und diesen Prozess gebraucht. Sonst wäre ich nicht bei Elektro Furrer gelandet. Und weil ich während meiner Lehre schon etwas älter war, wusste ich, dass ich diesen Beruf unbedingt erlernen will.»

Seit 18 Jahren im Betrieb

Die abwechslungsreichen Aufgaben bei Elektro Furrer sind mit ein Grund, weshalb Barbara Reber seit mittlerweile 18 Jahren in dem Betrieb arbeitet, in dem sie von 2005 bis 2009 ihre Lehre als Mediamatikerin EFZ absolviert hat. «Mich reizt, dass ich die Firma über viele Jahre mitgestalten und ein Stück weiterbringen kann. Zudem haben wir ein gutes Arbeitsklima und eine Unternehmensphilosophie, hinter der ich voll und ganz stehen kann.» In all den Jahren hat sie nie einen anderen Arbeitgeber in Betracht gezogen.

Diverse Weiterbildungen

Nach ihrer Lehrzeit arbeitete die gebürtige Enggelbergerin zunächst in der Administration. Mit der Zeit konnte sie immer mehr Verantwortung übernehmen. 2016 hat sie die Ausbildung zur Betriebswirtschafterin HF abgeschlossen. Es folgten noch ein CAS Eventmanagement und ein CAS Digital Marketing. «Ich bin wissbegierig und organisiere gerne Anlässe. Das CAS Eventmanagement habe ich daher eher für mich als für den Betrieb absolviert», erklärt Barbara Reber. Für ihre diversen ehrenamtlichen Tätigkeiten war es sehr wertvoll.



Barbara Reber (rechts) unterhält sich mit Aline Ettlin, die im zweiten Jahr die Lehre zur Mediamatikerin EFZ absolviert.

«Eine Lehre als Mediamatikerin EFZ ist sehr vielseitig und eine hervorragende Grundlage für viele Berufe.»

Lehre als perfekte Grundlage

Für ihre berufliche Laufbahn war vor allem die Lehre als Mediamatikerin entscheidend. Barbara Reber findet: «Viel mehr Unternehmen sollten Mediamatiker ausbilden.» Die Lehre sei eine hervorragende Grundlage für viele Berufe, weil sie so breit gefächert sei: «Mediamatiker lernen administrative Aufgaben, den Umgang mit diversen Geräten und Programmen und wie man Kommunikationsmittel zielgerichtet einsetzt.» Bei Elektro Furrer sind die Mediamatiker-Lernenden für die Bewirtschaftung der Social-Media-Kanäle sowie der Website verantwortlich. Sie betreiben mit ihren Bildern und Videos viel Selbstmarketing, setzen Ideen rasch um und sind dank ihren Baustellenbesuchen nahe an allen Mitarbeitenden. «Ohne Mediamatiker könnten wir viele Sachen nicht ausprobieren und müssten Leistungen teuer extern einkaufen. Unsere Lernenden sind sehr vielseitig einsetzbar», sagt Barbara Reber.

Sie selbst ist das beste Beispiel dafür, dass mit einer Mediamatiker-Lehre als Grundlage viele berufliche Wege offen stehen.



Zusammen versetzen wir Berge.

Entdecke unsere spannenden Lehrberufe und vereinbare eine Schnupperlehre als:

- Maurer / in
- Grundbauer / in
- Baumaschinenmechaniker / in
- Fachmann / Fachfrau Betriebsunterhalt
- Logistiker / in
- Kaufmann / Kauffrau

Kontakt: personal@felstechnik.ch

Gasser Felstechnik AG
felstechnik.ch

ELEKTRO FURRER

	DU?					
			WERDE EIN TEIL VON UNS!			

DEINE LEHRE AUF DEM FLUGPLATZ ALPNACH

RUAG und Luftwaffe kooperieren bei der Berufsbildung



MACH, WAS DICH WIRKLICH FASZINIERT

Nutze dein Talent und leiste gemeinsam mit uns einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz. Die Berufsbildung von RUAG gehört zu den Besten, weil wir wissen: dein Beitrag macht den Unterschied. Am Standort Alpnach bilden wir in folgenden Bereichen aus:

- Anlagen- und Apparatebau
- Polymechnik
- Automatik
- Logistik

Informiere dich über weitere offene Lehrstellen und RUAG als Arbeitgeber auf unsere Webseite.



Faszinierende
Berufsfelder



Ganzheitliche und
persönliche Betreuung
von Anfang an



Langfristige
Entwicklung



➤ KONTAKT
Heinz Schrackmann
heinz.schrackmann@ruag.ch



➤ KONTAKT
Matthias Rohrer
matthias.rohrer@ruag.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

UNERWARTETES IST DIE REGEL

Bereits während seiner Lehre als Automechaniker hat sich Martin Kathriner für den Polizeiberuf interessiert. Die Polizeischule hat er aber erst mit 30 in Angriff genommen. Als Leiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei der Kantonspolizei Obwalden prägen Überraschungen seinen Alltag.

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Das trifft sowohl auf Martin Kathriner berufliche Laufbahn als auch auf seinen Alltag zu. Der 52-Jährige ist seit drei Jahren Leiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei und einer von vier Pikettoffizieren der Kantonspolizei Obwalden. Er sagt: «Der Polizeiberuf lebt von Überraschungen. Damit muss man umgehen können. Das macht diesen Beruf aber auch so interessant.»

Abwechslungsreiche Aufgaben

Der Arbeitsalltag von Martin Kathriner unterscheidet sich auf den ersten Blick gar nicht so stark von demjenigen einer anderen Führungsperson. Als Leiter der Verkehrs- und Sicherheitspolizei führt er 36 Personen. Er bearbeitet Signalisations- und Verwaltungsgeschäfte, externe und interne Anfragen sowie gesetzliche Vernehmlassungen und Beschwerden. Er bereitet Kadersitzungen und Fachunterlagen vor, hat den Vorsitz bei Rapporten und diversen Sitzungen und ist für die Medienarbeit im Bereich Ereignisse verantwortlich. Dazu kommen weitere Aufgaben, die nicht alltäglich sind. «Bei meiner Arbeit ist grosse Flexibilität gefragt. Insbesondere als Pikettoffizier können die Tage beliebig lang sein oder kann die Nacht zum Tag werden», sagt Martin Kathriner. Als Pikettoffizier übernimmt er zusätzlich während 12 bis 13 Wochen pro Jahr die betriebliche Verantwortung der Kantonspolizei

ausserhalb der ordentlichen Arbeitszeiten und führt die Gesamteinsatzleitung grösserer Ereignisse. Ausgleich findet der gebürtige Schwander im Theater oder auf seinem kleinen Landwirtschaftsbetrieb in St. Niklausen, wo er mit seiner Partnerin zwei Pferde hält.

Mehrere Anläufe

Martin Kathriner hat die Polizeischule im Jahr 2001 in Angriff genommen. Als 30-Jähriger war er damals einer der Ältesten. Dabei hat er sich bereits während seiner Lehrzeit für den Polizeiberuf interessiert. Er erinnert sich: «Ein Arbeitskollege trat eine Stelle bei der Stadtpolizei Luzern an und erzählte mir von der Polizeiarbeit. Da hat der Funke gezündet.» In den nächsten zehn Jahren stand er mehrmals kurz vor einem Wechsel zur Polizei. Direkt nach der Lehre als Automechaniker hiess es, er sei noch zu jung für die Polizei und solle doch noch die Handelsschule absolvieren und vielleicht eine Fremdsprache erlernen.

Bei der nächsten Bewerbung kam er immerhin in die Endrunde. Fortan war er in Kontakt mit dem damaligen Kommandoleiter Edy Arnold. «Als er mich dann ein Jahr später anrief und mir eine Stelle anbot, stand ich kurz vor einer längeren Reise mit meiner damaligen Freundin und musste ihm schweren Herzens absagen», erzählt Martin Kathriner. Im Rückblick, sagt er, sei es kein Nachteil gewesen, dass er die Polizeischule erst so spät absolviert hat: «Ich konnte meinen Rucksack füllen und mir viel Fachwissen aneignen, auf das ich heute noch zurückgreifen kann.»

Rückblick auf Lehre

Nach der Lehre als Automechaniker bei der Garage Windlin in Kerns hat Martin Kathriner dort



Als Pikettoffizier übernimmt Martin Kathriner die Gesamteinsatzleitung grösserer Ereignisse.

im Verkauf gearbeitet. Anschliessend war er rund sieben Jahre bei seinem Bruder tätig, der ein Gartenbauunternehmen mitgegründet hat und zwei Jahre als Chauffeur bei einem Transportunternehmen. «Spätestens da habe ich gemerkt, dass ich bei den Kontrollen auf der falschen Seite stehe.» Kurz nach dieser Erkenntnis trat Martin Kathriner schliesslich seine Stelle bei der Kantonspolizei Obwalden an.

Auf seine Lehrzeit blickt er sehr gerne zurück: «Die Lehre war eine Lebensschule. Bei der Garage Windlin wurde damals schon viel Wert auf die Ausbildung gelegt und ich habe früh gelernt, wie man mit Kunden umgeht. Kundendienst wurde gelebt. Davon profitiere ich tagtäglich.»

«Die Lehre war eine Lebensschule. Ich habe früh gelernt, wie man mit Kunden umgeht. Davon profitiere ich tagtäglich.»

Durch Zufall und dank seiner Erfahrung konnte Martin Kathriner nach der Polizeischule die Fachverantwortung Schwerverkehr übernehmen und den Fachbereich weiterentwickeln. So sei er auf die Führungsschiene geraten, die ihn bis zum Leiter

der Verkehrs- und Sicherheitspolizei geführt hat. «Der Polizeiberuf ist immer in Bewegung. Deshalb muss man sich stetig weiterbilden», sagt er. Zuletzt hat er das CAS Führung im Polizeieinsatz absolviert. Angehenden Polizisten rät er, möglichst viele Erfahrungen zu sammeln. Als

Polizist sei es wichtig, dass man eine gewisse Reife habe und gegenüber den Mitmenschen verständnisvoll aber auch konsequent auftrete. Wie für ihn gilt für jeden Polizisten: Mit den alltäglichen Überraschungen muss man umgehen können.

Lehre bei Nahrin

Lehrbetrieb seit über 40 Jahren



Daria, Lehre Logistikerin EFZ

Der Aglio-Mix gibt den Gerichten die herrliche Knoblauch-Note.

Sarina, Lehre Kauffrau EFZ

Das Kräuter Meersalz ist sehr vielseitig einsetzbar und schmeckt einfach fein.

Altin, Lehre Anlageführer EFZ

Beim Kräuter Ice Tea mag ich das feine Kräuter Aroma.

Nahrin - Schweizer Familienunternehmen aus Sarnen

Wir entwickeln, produzieren und verkaufen Bouillons, Gewürze, Saucen, Suppen und Gesundheitsprodukte. Dabei legen wir grossen Wert auf natürliche Zutaten, feinsten Geschmack und schonende Verarbeitung.

Mit der gleichen Hingabe kümmern wir uns seit vielen Jahren um unseren wertvollen Berufsnachwuchs. Ein Rezept, das Früchte trägt und den Jugendlichen eine solide Basis mit vielfältigen Anschlussmöglichkeiten bietet, innerhalb oder ausserhalb unseres Unternehmens. Unsere Lernenden schätzen die professionelle Unterstützung und Einarbeitung durch die Ausbildungsverantwortlichen genauso wie die spannenden und abwechslungsreichen Aufgaben.



Berufsbildner Marco Zwysig

041 666 08 44

marco.zwysig@nahrin.ch

Gerne beantworte ich deine Fragen und gebe Auskünfte über verfügbare Ausbildungsplätze.



Nahrin AG
Industriestrasse 27
6060 Sarnen
www.nahrin.ch

nahrin

Was lernen Sie im Studium zur dipl. Medizintechniker:in HF?

HÖHERE FACHSCHULE

Medizin**Technik**
SARNEN

K5515

Projektmanagement



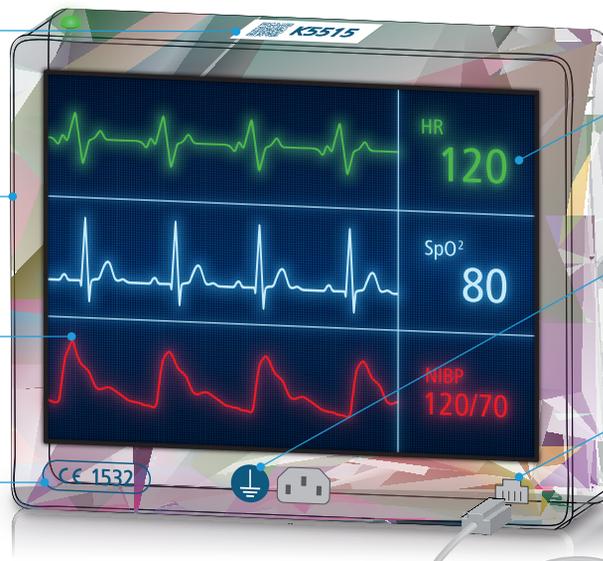
Medizintechnik



Medizinische Messtechnik

CE 1532

Recht in der Medizintechnik



Medizinisches Basiswissen



Elektrotechnik und Spitalbetriebstechnik



Computernetzwerke und Medizininformatik

Jetzt anmelden!
Schulbeginn
Mai 2024

Höhere Fachschule Medizintechnik
Grundacherweg 6
Postfach 831, CH - 6060 Sarnen

+41 41 660 37 08
info@medizintechnik-hf.ch
www.medizintechnik-hf.ch

in HF Medizintechnik Sarnen
@ hf_medizintechnik

EDUQUA

Melk
DURRER

Wir bauen die Zukunft...

Maurer EFZ

Freie Lehrstelle ab Sommer 2024

Wir sind im allgemeinen Hoch- und Tiefbau im Raum Ob- und Nidwalden erfolgreich tätig.

www.melkdurrer.ch

bauen@melkdurrer.ch

Melk Durrer AG
Bauunternehmung
Kanalstrasse 20
6056 Kägiswil

Bist du interessiert?

Dann melde dich für eine Schnupperlehre:

Tel. 041 660 56 58



«Die Arbeit draussen und die körperliche Bewegung macht mir am Beruf Maurer am meisten Spass.»

Lars Christen, 2. Lehrjahr

GERÄTEINFORMATIKER – MITINHABER

ABSAGEN ENTPUPPEN SICH ALS GLÜCKSFALL

Sämi Allamand arbeitet heute noch in dem Unternehmen, in dem er vor 26 Jahren seine Lehre als Geräteinformatiker begonnen hat: bei der VOCOM Informatik AG in Alpnach. Aus dem Lernenden ist ein Geschäftsleitungsmitglied und Mitinhaber geworden. Dabei wollte der 43-Jährige eigentlich einen anderen Beruf erlernen.

Wäre es nach dem jugendlichen Sämi Allamand gegangen, hätte er eine andere Lehre absolviert. Als 16-Jähriger wollte er unbedingt Elektroniker werden. «Ich habe mich richtig auf diesen Beruf festgefahren», erzählt der Alpnacher. Er wollte mit dem Lötkolben Schaltungen bauen und Geräte zusammenbauen. Doch weil die rund 50 Bewerbungen, die er geschrieben hat, allesamt Absagen zur Folge hatten, musste ein Plan B her. Allamand erinnert sich: «Meine Mutter hat im Aktuell ein Inserat für eine Lehrstelle als Geräteinformatiker gesehen und gemeint, das könnte mir ja auch gefallen.» Nach der Schnupperlehre bei der VOCOM Informatik AG war für Sämi Allamand klar: Diese Lehrstelle will ich, diesen Beruf will ich erlernen. Und so konnte er von 1997 bis 2001 als erster Lernender der Firma die Ausbildung zum Geräteinformatiker absolvieren.

Für Sämi Allamand war das ein absoluter Glücksfall. Als lernender Geräteinformatiker zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Er konnte den Aufstieg des Computers in unseren Alltag hautnah miterleben und war dank seiner Wissbegierde seinem Umfeld in Sachen Technik meist einen Schritt voraus. Nach der Lehre ist Allamand bei VOCOM geblieben und hat sich ständig weitergebildet. Im Jahr 2010 wurde er Mitglied der Geschäftsleitung, ein Jahr später Partner und Mitinhaber der Firma, in der er seine Lehre absolviert hat. «Wir sind

fast wie eine Familie. Ich fühle mich hier extrem wohl», sagt Sämi Allamand zu seinem Werdegang. In Zukunft möchte er noch sein Englisch verbessern. «Dazu brauche ich mal eine Auszeit.» Eine andere Firma kommt nicht in Frage.

Unternehmen ist stetig gewachsen

Seit seiner Lehre ist das Unternehmen von 7 auf rund 30 Mitarbeitende gewachsen. Während damals der Fokus auf dem Verkauf und dem Service von Computern von Privatpersonen lag, übernimmt VOCOM heute die Gesamtverantwortung bei Informatikprojekten von Geschäftskunden. Das Unternehmen betreut und unterhält mehr als 400 System- und Netzwerkinfrastrukturen bei Firmen, Verwaltungen, Schulen und weiteren Organisationen. Der dreifache Familienvater leitet heute als Chief Technology Officer zwei Teams: das Engineering-Team, das die grösseren Kunden betreut und das Digital-Signage-Team, das sich auf digitale Signalisationen spezialisiert hat. «Mir gefällt, dass ich dank unseren Kunden in viele Branchen hineinsehe und täglich mit



Sämi Allamand übergibt Kevin Indelicato einen Netzwerk-Switch.



Sämi Allamand bespricht einen Auftrag mit System Engineer Kevin Müller.

«Dank der Lehre in einer sich schnell wandelnden Branche kann ich gut mit Veränderungen umgehen.»

den neusten Technologien in Kontakt komme», sagt Sämi Allamand.

Falsche Vorstellungen vom Beruf

26 Jahre nachdem Sämi Allamand seine Lehre angefangen hat, ist Informatiker ein sehr beliebter Beruf. «Als Informatiker muss man sich ständig weiterbilden, um auf dem neusten Stand zu sein und die neusten Technologien vorantreiben zu können. Diese dauernden Veränderungen muss man mögen.» Jugendliche hätten zuweilen falsche Vorstellungen vom Beruf. «Als Informatiker sollte der Computer ein Arbeits- und nicht ein Gameinstrument sein», sagt er. Neben der Bereitschaft, immer Neues zu lernen, sei eine vernetzte Denkweise sehr wichtig. «Man muss in der Schule gut in Mathe sein. Nicht, weil wir als Informatiker viel rechnen, sondern weil es die Basis für vernetztes Denken bildet.» VOCOM hat nach Allamand 20 weitere Lernende ausgebildet. Aktuell absolvieren drei Lernende, darunter eine Frau, die Ausbildung zum Informatiker/zur Informatikerin EFZ und zwei Lernende die Ausbildung zum ICT-Fachmann EFZ. Sämi Allamand sagt: «Ich weiss nicht, wo ich heute stehen würde, hätte ich eine Lehrstelle als Elektroniker erhalten.» Manchmal muss man zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein.



karo-holz.ch



Wir bieten Lehrstellen für **SCHREINER EFZ**
und **ZIMMERMANN EFZ** an.

Arbeitest Du gerne mit Holz und bist handwerklich begabt?
Dann komm zu uns in die Schnupperlehre. Wir freuen uns auf Dich!

KARL ROHRER AG
Wichelstrasse 1
6072 Sachseln
041 660 30 44
info@karo-holz.ch



SCHREINEREI



ZIMMEREI



FENSTER



KÜCHEN

schnider

Vo Härze natirlich



Als Milchtechnologin führen wir ein wunderbares Schweizer Traditions Handwerk fort und erschaffen feine Köstlichkeiten aus Milch aus der Region. 



Judith, Milchtechnologin, Käserei Schnider,
Chilchweg 23, 6074 Giswil, schniderkäse.ch



Suchst du noch deinen
Traumberuf? Dann melde
dich bei uns für einen
Schnuppertag.

«Bi iis bliibsch fit!»



Am Schärme
DIE RESIDENZ IN SARNEN

hotel
kurhaus am sarnersee

Fachfrau/-mann Hotellerie-Hauswirtschaft EFZ
Praktiker/in Hotellerie-Hauswirtschaft EBA
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA
Studium Dipl. Pflegefachmann/-frau HF
Koch/Köchin EFZ
Küchenangestellte/r EBA

Kauffrau/-mann HGT EFZ
Hotelfachfrau/-mann EFZ

Deine Fragen zu unseren freien Lehrstellen beantworten wir gerne und freuen uns auf deine Bewerbung.

Stiftung Zukunft Alter – Wohnen und Betreuung

Residenz Am Schärme
Am Schärme 1, 6060 Sarnen
Tel: 041 666 10 01
personalwesen@schaerme.ch



Hotel Kurhaus am Sarnersee
Wilerstrasse 35, 6062 Wilen
Tel: 041 666 74 66
personalwesen@kurhaus.info



RAIFFEISEN

Jetzt
bewerben



Mein Weg. Meine Zukunft.

Investiere in deine Zukunft und geh deinen Weg
mit einer Lehrstelle bei Raiffeisen.

raiffeisen.ch/meinezukunft